

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

10.10.1923 (No. 279)



# Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis  
einjährig 45 000 000  
vierteljährig 11 250 000  
An unserer Geschäftsstelle oder in unserer Filiale abgeholt 48 000 000  
Einzelpreis 15 000 000  
Am Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei Verlust oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den folgenden Monatslebens angenommen werden.  
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Mittelstraße 1

Anzeigenberechnung nach Grund- und Schlüsselsatz. Grundzahl für die Zeile. Anzeigenzeit über deren Raum 200, anstandslos 240, Familienanzeigen und Stellenangebote 100, Reklamezeitung 800, an erster Stelle 650.  
Schlüsselzahl 100 000.  
Rabatt nach Tarif.  
Fernsprechanzeige:  
Geschäftsstelle Nr. 18.  
Verlag Nr. 21 und 297.  
Schriftleitung Nr. 20.  
Ganzschriften Nr. 19.  
Politikbüro Nr. 9547  
Karlsruhe.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Zorn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

120. Jahrg. Mittwoch, den 10. Oktober 1923 Nr. 279

## Ein letzter Versuch.

Die Übertragung außerordentlicher Vollmachten auf die Reichsregierung.

Der Reichstag hat gestern das sogenannte Ermächtigungsgesetz angenommen und hat damit selbst einen wesentlichen Teil seiner Rechte auf die Reichsregierung übertragen. Die Reichsregierung hat ganz allgemein die Vollmacht erhalten, auf wirtschaftlichem, finanziellem und sozialem Gebiet alle die Maßnahmen zu treffen, die sie zur schnellsten Wiederherstellung einer geordneten Verhältnisse für erforderlich hält. Dabei ist der Reichsregierung das Recht gegeben, nötigenfalls auch Grundrechte der Verfassung außer Kraft zu setzen. Die Ermächtigung der Reichsregierung erstreckt sich nicht auf Maßnahmen, die die Regelung der Arbeitszeit, die Unterfügungen in der Sozialversicherung betreffen. In dieser Bestimmung liegt bereits eine starke Einengung der Vollmacht. Aber noch mehr einengend wird die Handlungsfähigkeit der Reichsregierung durch die Bestimmungen, daß alle Verordnungen, die von der Regierung auf Grund dieses Gesetzes erlassen werden, auf Verlangen des Reichstages sofort aufgehoben werden müssen. Das Gesetz soll nur bis 31. März 1924 gelten, soll jedoch schon früher seine Geltung verlieren, sobald die letzte Reichsregierung zurücktritt oder sobald eine andere parlamentarische Zusammensetzung der Reichsregierung eintritt. Diese Bestimmungen stellen die Reichsregierung in eine äußerst ungewisse Lage, die die Reichsregierung seine gesamte Ausschaltung verhindern will; sie machen das ganze Ermächtigungsgesetz schließlich doch wieder zu einer Selbstzweifel, weil keine Maßnahme gegen den Willen des Reichstages durchgesetzt werden kann. Und daraus kommt es letztendlich an; um eine Reichsregierung, die sich aus der parlamentarischen Umklammerung lösen kann, wird die Handlungsfreiheit gewinnen, in der sie wirklich etwas leisten kann.

Die Idee des Ermächtigungsgesetzes ist nicht erst jetzt geboren worden. Der Reichstag hat bereits die Absicht gehabt, dem Reichsrat ein solches Gesetz vorzulegen, aber die Sozialdemokratie lehnte den Gedanken ab. Wir müssen erst in die fürchterlichen Zustände der Gegenwart hineingeraten, um im Reichstag Gelegenheit dafür zu schaffen, einen Teil seiner Macht abzugeben. Es ist ja nicht vermerkt, daß ein Parlament keine Regierung hat, ein Gesetz, durch das die Diktatorbestimmung einer Volkserweiterung in Zweifel geraten kann, leichten Herzens annehmen. Ein Parlament und besonders ein in seiner Macht so junges Parlament, wird sich nur dann zur Annahme eines Gesetzes, wie es das Ermächtigungsgesetz darstellt, entschließen, wenn es sich durch die Zeitumstände zu einer gewissen Notwendigkeit gezwungen fühlt. Einer solchen Stimmung hat auch der Reichstag notwendigermaßen nachgeben müssen. Der Mißmut über die Parliamente besteht in Deutschland schon lange. Selbst der ehrliche Anhänger der parlamentarischen Regierungsweise mußte schon lange annehmen, daß wir auf dem besten Wege sind, den Parlamentarismus in völligen Mißkredit zu bringen. Aber wer ein Wort der Kritik über die Parliamente wagte, wurde sofort als reaktionär verdächtigt. Aber die Zeit ist über Parlament und Parlamentarismus hinweg weiter gegangen, und seit Monaten schon hat sich die Stimmung der Öffentlichkeit offen gegen die Parliamente gewendet. Ein großer Teil der Vorwürfe gegen die Parliamente werden zu Unrecht erhoben, aber das ist nun mal so, daß alle Schuld tragen muß, wer alle Rechte übernommen hat. Das Vertrauen in die Fähigkeiten der Volkserweiterungen, der Glau- ben, daß die Parliamente aus der Parteipolitik loskommen würden, ist gänzlich geschwunden. Der Gedanke, daß nur noch die unumstößliche Macht eines einzelnen oder einiger weniger Männer noch gegen die fürchterlichen Zustände im Innern mit einigem Erfolg ankämpfen können, hat in den letzten Wochen schnell an Boden gewonnen. Dem Volk ist der Parlamentarismus heute weniger wert als ein einziger Hund Kartoffel, das Volk will wieder Ordnung haben, will Schlus machen mit dem wahnwitzigen Wetteifern mit den Preisen. Wer ihm hilft, dem wird es danken und vertrauen, ob die Macht Diktatur oder Parlament genannt wird.

Von dieser Stimmung sind Reichsregierung und Reichstag zum Ermächtigungsgesetz gedrängt worden. Es ist der Letzte Versuch des Reichstages und des Parlamentarismus, sich durch ein Opfer in der Gegenwart wenigstens die Zukunft zu retten. Ob der Versuch gelingt, werden die kommenden Monate lehren. Die Aussichten sind sehr gering, denn es kann zu Kämpfen kommen, die den Reichstag und seine Parteien vor die Entscheidung stellen: entweder bei den Wahlen jede Popularität einzubüßen oder der Reichsregierung in den Arm fallen. Dann ist der Konflikt da. Dann kann es zum letzten Schritt kommen, zur gewalttätigen Verdrängung des Reichstages, zur wirklichen Diktatur. Die Ent-

scheidung darüber, ob es dazu kommt, liegt beim Reichstag selbst und bei seinen Parteien.

Reichskanzler Dr. Stresemann hat in seiner großen Reichstagsrede eine Ehrenrettung des Parlamentarismus versucht. Die lebhafteste Zustimmung, die ihm dabei der Reichstag gab, wird ihm hoffentlich nicht darüber getrübt haben, daß man außerhalb des Reichstageshauses nicht Beifall flüßelt. Dr. Stresemann hat die Vorwürfe gegen den Parlamentarismus wieder mit Vorwürfen zurückgewiesen, eine Verteilung, die dem Parlamentarismus kaum Freunde wirkt,

## Verlängerung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau.

A. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Der Beschluß der Arbeitgeber des Ruhrbergbaues, eine Verlängerung der Schichtzeiten vom 9. Oktober ab einzuführen, hat begeisterte Zustimmung gefunden, besonders in Arbeitnehmerschichten. Aus dem Anruf der Gewerkschaften muß geschlossen werden, daß von Arbeitnehmerschichten mit allen Kräften Widerstand gegen die Durchführung des Beschlusses geleistet wird. Von Seiten des Ruhrbergbaues wird die Durchführung des Beschlusses für einen Tag ausgesetzt. Am 10. Oktober jedoch wird er im unbedingten Gebiet in Kraft treten. Jedenfalls ist die Darstellung des Vornachmittags, der meldet, der Ruhrbergbau hätte es vorgezogen, angesichts des einmütigen Widerstandes der Reichsregierung und des preußischen Kabinetts seinen Beschluß zurückzuziehen. Inzwischen wird die Intervention des Reichsarbeitsministers einleiten, der bemerkt ist, den Konflikt zu vermeiden, der die Folge der gewerkschaftlichen Kampfkampagne sein müßte. Die staatlichen Stellen des Ruhrbergbaues sind durch den preussischen Handelsminister vorläufig angewiesen worden, eine Wiedereinführung der Vorkriegsarbeit nicht mitzumachen. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit berichtet der Vornachmittags und andere Blätter, die Reichsregierung eine Forderung gerichtet, die nach Darstellung von anderer Seite sogar einseitig befristet sei. Diese Forderung umfasse folgende Punkte: Erlass der seit der Ruhrbefreiung beschlagnahmten Kohlen, Erlass der seit dieser Zeit amangewiesenen Kohlensteuer, Beilegung der Kohlensteuer für das Ruhrgebiet, Garantie der Vergütung für künftige Lieferungen Reparationskohlen, Aufhebung des Kohlenkommissariats und der staatlichen Verteilungsorgane für Kohlen im besetzten Gebiet. Ermächtigung der Kommissionen der Industrie, die Verhandlungen mit Degoutte weiter zu führen. Veränderung der Arbeitszeit auf acht Stunden unter Tag, auf zehn Stunden für die übrigen Arbeiter und Aufhebung sämtlicher Demobilisierungsverordnungen.

Wie wir hören, geben diese Punkte in der vom „Vorwärts“ gemeldeten Darstellung ein verzerrtes Bild, weil sie aus dem Zusammenhang eines Komplexes von Verhandlungen gerissen sind, die zwischen der rheinisch-westfälischen Industrie und der Reichsregierung abgehandelt sind. Es handelt sich nicht um Forderungen, sondern um Eckdatenpunkte. Die Reichsregierung ist ihrerseits im Augenblick noch nicht in der Lage, eine endgültige Entscheidung zu fällen, sie wartet das Ergebnis einer Demarche ab, die ihre Vertreter im Auftrag der Reichsregierung in Paris und Brüssel unternehmen haben. Zweck dieser Demarche ist festzustellen, ob die Regierungen von Frankreich und Belgien angesichts der durch die Aufgabe des passiven Widerstandes geschaffenen Lage geneigt sind, mit Deutschland über die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet zu verhandeln. Wenn hierüber Klarheit vorliegt, wird die Diskussion über die Anregung der westdeutschen Industrie zu Ende geführt werden.

## Die Verhandlungen mit Belgien.

Brüssel, 9. Okt. (Fig. Drahtber.) Heute morgen sprach der deutsche Geschäftsträger bei dem Außenminister Jaspars vor, um diesem namens der Reichsregierung die Mitteilung zu machen, daß sie bereit sei, bei der Wiederaufnahme des Wirtschaftslebens im Ruhrgebiet und besonders bei der Wiederaufnahme der Schmelzungen ihre aktive Mithilfe zu leisten. Der Geschäftsträger reichte an, daß französische, belgische und deutsche Delegierte mündlich über die Einzelheiten des Abkommens verhandeln sollten. Außenminister Jaspars antwortete namens seiner Regierung, daß Belgien bereit sei, seinen Vorschlag der französischen Regierung zur Kenntnis zu bringen. Inzwischen aber möge die deutsche Regierung, ohne die Antwort der belgischen Regierung auf ihren Vorschlag abzuwarten, den Eisenbahnen im besetzten Gebiete den Befehl erteilen, daß sie die Arbeit wieder aufnehmen sollen. Ferner soll die Regierung denjenigen deutschen Industriellen, die auf Grund privater Abmachungen ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, Schmelzungen in Angriff zu nehmen,

umso weniger, als Stresemann in der gleichen Rede selbst zugeben mußte, daß seine Pläne zur Wiederherstellung der inneren Ordnung nicht mit dem jetzigen parlamentarischen Apparat durchzuführen seien. Er hätte auch sagen können, daß die Volkserweiterung durch das Gegeneinander ihrer Meinungen in außerordentlichen Zeiten, die schnelle Entschlüsse und Mut zur Verantwortung fordern, zu Latein einfach unfähig ist. Das Lehren Gegenwart und Vergangenheit. Die Diktatur, die Übertragung aller Macht auf einen

Garantien dafür geben, daß sie für diese Leistungen an die Alliierten von der deutschen Regierung entschädigt würden.

## Die Reparationskohlen.

Paris, 9. Okt. (Fig. Drahtber.) Die „Information“ erklärt heute melden zu können, daß die Verhandlungen in Düsseldorf günstige Fortschritte machen und eine Einigung in mehreren Punkten bereits erreicht sei. Diese Einigung sei als endgültig zu betrachten und zwar nicht nur im Hinblick auf die Bedingung zur Wiederaufnahme der Arbeit, sondern auch auf die Lieferungsbedingungen für die Kohlen. Die Kohlenlieferungen sollen im Auftrag und auf der Grundlage, die von der Reparationskommission festgelegt ist, sofort wieder beginnen. Es sei daran anzunehmen, daß die Reparationskommission in kürzester Zeit wieder ihre Tätigkeit aufnehmen werde.

## Einspruch englischer Arbeiter.

London, 9. Okt. (Fig. Drahtber.) Der Arbeiterführer Henderson forderte in einer Rede in Nelson die Regierung auf, unverzüglich eine nicht mißzuverstehende Erklärung über ihre Haltung angesichts der neuen Lage im Ruhrgebiet abzugeben. Die Zeit zum Handeln sei gekommen. Die Regierung müsse für Deutschland auf dem Recht zur Teilnahme an Verhandlungen bestehen und sich gegen jede Annexion des Gebietes erklären.

## Amerikanische Wirtschaftshilfe?

6. Berlin, 9. Okt. (Fig. Drahtber.) In der letzten Zeit sind verschiedentlich Gerüchte über Verhandlungen mit amerikanischen Regierungsstellen und auch Finanzkreisen über eine Beteiligung an der deutschen Währungsreform in der Presse erschienen. Es besteht wohl kaum ein Zweifel darüber, daß das offizielle Amerika nach wie vor aus seiner Reserve nicht heraustreten wird. Tatsache ist dagegen, daß amerikanische Bankgruppen Interesse für die deutsche Währungsreform gezeigt haben und daß Aussicht besteht, die Verhandlungen über eine Beteiligung dieser Gruppen zu einem befriedigenden Abschluß zu führen. Ebenso schweben noch aussichtsreiche Verhandlungen mit anderen ausländischen Finanzkreisen, die zum Ziele haben, große Warenkredite, ähnlich den seinerzeit mit Holland abgeschlossenen, zu erreichen.

## Sonderabkommen mit den Franzosen.

Paris, 9. Okt. Havas berichtet aus Düsseldorf: Zwischen der interalliierten Kontrollkommission und den Gesellschaften Phönix und Rheinthalwerke sei ein Abkommen getroffen worden, wonach diese beiden Konzerne die Kohlenlieferungen wieder aufnehmen aufgrund des Programms der Reparationskommission. Sie zahlen die Kohlensteuer und die rückständigen Kohlensteuern seit der Befreiung. Als Gegenleistung würden die beschlagnahmten Metallwaren freigegeben und den Fabriken aufgrund der erlangten Ausführungen gefaktet werden, die Ausfuhr ihrer Produkte auf der Grundlage des Exports von 1922 aufzunehmen.

## Frankreich und der Achtfundentag.

Düsseldorf, 9. Okt. Auf Befehl des kommandierenden General des Brückenkopfes Düsseldorf veröffentlichten die hiesigen Zeitungen eine Erklärung deutscher Gewerkschaftsvertreter des Inhalts, sie hätten mit keiner französischen Militärbehörde Unterredungen geführt, bei der es sich um eine Ue-bertragung der deutschen wirtschaftlichen Gesetzgebung und um geltende Arbeitergesetze gehandelt hätte, und sie wüßten, daß die französische und die belgische Regierung bereits am 11. Januar 1923 bekannt gemacht hätten, sie würden den Grund- sätzen des Achtfundentages nicht antworten. Die vom 6. Oktober datierte Erklärung soll unterzeichnet sein von Heinrich Duder, Kartell der christlichen und Kartell der freien Gewerkschaften.

## Milderung des Ausnahmezustandes.

m. Berlin, 9. Okt. (Drahtber.) Der Reichswehrminister Dr. Geßler hat an die Wehrfreiheitsbefehlshaber folgenden Befehl erlassen: Die Verordnung vom 1. Oktober über Verbreitung von Nachrichten wird aufgehoben. Gegen Zeitungen, Nachrichtenbüros usw. die durch Verbreitung ungeprüfter Gerüchte die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährden, wird aufgrund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September eingeleitet.

Mann, war bei dem politisch so klugen Volk der Römer eine gesetzliche Einrichtung, die für den Diktator stammte von den alten Römern. England hatte seinen Diktator in Cromwell, dem Führer der Revolutionsarmee gegen den König. Frankreich bekam ihn in Napoleon; auch Bismarck hat bei seinem Konflikt mit dem preussischen Landtag eine Art Diktatur ausübt. Die Gegenwart hat in Mussolini den Typ des modernen Diktators geschaffen. Was wir jetzt in Deutschland haben, ist allerdings nicht in Vergleich mit obigen Beispielen zu stellen, solange nicht, als die Vollmacht nur mit der Zustimmung des Reichstages ausübt werden kann.

Ueber dem Programm der Generalvollmacht stehen groß und fett die Worte: strenge Sparamkeit. Wie wäre es, wenn der Reichstag mit dem guten Beispiel voranginge und erklären würde, daß er während der Dauer des Ermächtigungsgesetzes auf seine Diäten verzichte? Das würde in der Öffentlichkeit einen guten Eindruck machen. Und wie wäre es, wenn die Landtage sehr bald dem Beispiel des Reichstages folgen würden?

## Deutscher Reichstag

i Berlin, 9. Okt. Am Regierungstisch Justizminister Dr. Radbruch, Innenminister Dr. Sollmann.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Ermächtigungsgesetzes.

Bei § 1 wird die Reichsregierung ermächtigt, die Maßnahmen zu treffen, welche sie auf finanziellen, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet für erforderlich und dringend erachtet. Dabei kann von dem Grundrecht der Reichsversammlung abgewichen werden. Das Ermächtigungsgesetz erstreckt sich nicht auf die Regelung der Arbeitszeit und auf die Einschränkung der Renten und Unterstützungen der Versicherten und Rentempfänger in der Sozialversicherung, sowie der Kleinrentner. Die Verhandlungen sind dem Reichstag und dem Reichsrat unverzüglich zur Kenntnis zu bringen. Sie sind auf Vereinbarung des Reichstages sofort aufzuheben.

Nach § 2 tritt dieses Gesetz mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Es tritt mit dem Befehl der derzeitigen Reichsregierung oder ihrer politischen Zusammensetzung, spätestens am 31. März 1924 außer Kraft.

Ein Antrag Müller-Franken (Soz.) fordert, daß die zu treffenden Maßnahmen, soweit es nicht durch das Gesetz anders bestimmt wird, mit dem 1. Januar 1925 außer Kraft treten sollen. Ferner soll sich die Ermächtigung auch nicht auf die Erwerbslosen erstrecken.

Mit zur Beratung steht ein Antrag Schiffer (Dem.), der ein Gesetz fordert, durch das eine einzelne Persönlichkeit oder eine Mehrheit von Persönlichkeiten unter Erteilung besonderer Vollmachten beauftragt wird, binnen einer kürzesten Frist Maßnahmen zu treffen zum Aufbau der Justiz- und Reichsverwaltung durch Einbringung eines Beamtenabbaugesetzes, eines Arbeitszeitgesetzes usw. Ferner soll der Geschäftsgang des Reichstages vereinfacht werden. Auch mit den Ländern sollen ähnliche Maßnahmen vereinbart werden.

Abg. Dr. Heflerich (D.N.) beantragt, das Ermächtigungsgesetz an den Ausschuss zu verweisen, da seine Fraktion nicht in der Lage sei, diesen weitgehenden Befehl ohne Aufklärung seitens der Regierung über die Absichten, die sie damit verfolgt, zuzustimmen.

Ueber den Antrag wird am Schluß der ersten Lesung abgestimmt werden.

Abg. Schiffer (Dem.) stimmt dem Ermächtigungsgesetz zu und zwar ohne Ausschussberatung. Die Regierung müsse vollständig durchgeführte Maßnahmen für den Aufbau vornehmen. Es handle sich um Aufgaben, die sofort gelöst werden müssen, um den Zusammenbruch zu vermeiden. Die Zeit der Taktik sei vorüber, jetzt müsse geschäftet werden. Unser Volk verlangt Eaten. Die ungeheuren Kosten unseres Behördenapparates müssen von der Wirtschaft genommen werden. Der Redner fordert eine Reform des Reichstages, dessen Ansehen stark gesunken sei.

Abg. Frölich (Komm.) sieht in dem Ermächtigungsgesetz die Aufhebung des Parlamentarismus, den Tod der Demokratie und den Beginn der Diktatur. Der Redner richtet heftige Angriffe gegen Stinnes, der mit den Franzosen verhandelt.

Abg. Müller-Franken (Soz.) teilt mit, daß die Sozialdemokratie bereit sei, das Ermächtigungsgesetz anzunehmen, weil jetzt der Versuch gelitenden Verhältnisse zu meistern. Dazu gehöre auch die Währungsreform, die allerdings nur Erfolg haben könne, wenn das Budget in Ordnung gebracht wird. Der Redner fragt, ob die Nachricht über die Verhandlungen deutscher Unternehmer mit den Franzosen hinsichtlich des Achtfundentages richtig sei und ob sie von General Degoutte die beschämende Antwort erhielten, daß er sich in innerpolitische Angelegenheiten



nicht einmische. Bei allen Wirtschaftsverhandlungen müsse die Reichsregierung führend sein.

Abg. André (Str.) weist darauf hin, daß der deutsch-nationale Abg. Graf Thüringen sich für die Diktatur ausgesprochen habe.

Abg. Guno (D. Vp.) stimmt dem Gesetze nicht vom Standpunkt der Partei, sondern von demjenigen des Vaterlandes zu.

Abg. Wulle (D. Vp.) betont, daß Dr. Stresemann erst am 10. August in aller Schärfe sich gegen die Diktatur gewandt habe.

Minister Sollmann: Auf die Frage, ob deutsche Gesetze im besetzten Gebiet durchgeführt werden sollen, wird die preussische Regierung antworten, wenn sie es für nötig hält.

Verhandlungen der Industriellen mit General Degoutte

fällt der Minister noch kein endgültiges Urteil, weil die Regierung das umfangreiche von der Industrie überreichte Material noch nicht hat prüfen können.

Die Abg. Alpert (D.N.), Sehr (D.V.) und Ledebour (h. l. Fr.) lehnen das Ermächtigungsgesetz ab.

Bayerischer Gesandter von Preger: Die bayerische Regierung vermag dem herschlagenden Er-

mächtigungsgesetz nicht zuzustimmen. (Beifall rechts.) Sie trägt Bedenken, in die Hände der Reichsregierung in ihrer gegenwärtigen Zusammenfassung so weitgehende Vollmachten zu legen.

Damit schließt die Aussprache. — Der Antrag Helfferich (D.N.) auf Ausschlußberatung wird abgelehnt.

Abg. Dr. Helfferich (D.N.) stellt unter Hinweis auf die geistigen Ausführungen des Grafen Westarp nochmals fest, daß die Deutschnationalen sich gegen die Vorlage ablehnend verhalten müßten.

Abg. André (Str.) lehnt die deutschnationalen Anträge ab.

Minister Brauns verspricht, keine grundlegenden Änderungen in der Erwerbslosenfürsorge vorzunehmen.

Abg. Koch-Weser (Dem.) bedauert die scharfe Form der bayerischen Erklärung.

Abg. Merk (D.Vp.) lehnt das Gesetz ab, weil es die Rechte der Länder in unerträglicher Weise beschränkt.

Abg. Matschahn (Komm.) verwirft ebenfalls die Vorlage.

Das Ermächtigungsgesetz wird in später Abendstunde in zweiter Lesung erledigt.

Das Vertrauensvotum für die Regierung.

Berlin, 9. Okt. Der Reichstag hat am Schluß seiner gestrigen Sitzung das Vertrauensvotum für die Regierung in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Bayerischen Volkspartei und der Kommunisten abgegeben.

Der Antrag auf Beseitigung des Ausnahmezustandes im Reich und in Bayern wurde abgelehnt.

Der sozialdemokratische Antrag, in dem die Rechtsaufhebung der Reichsregierung über die bayerische Ausnahmeverordnung gebilligt wird, wurde angenommen.

Frankreichs Rheinlandpläne.

Paris, 9. Okt. (Drahtber.) Der französische Delegierte in Koblenz, Tirard, hat einem Sonderberichterstatter des „Excelsior“ seine Gedanken über die Zukunft mitgeteilt.

Nach dem Berichterstatter braucht Tirard offenbar dieses Argument, um eine so rasche und endgültige Lösung, wie sie die deutsche Regierung wünscht, abzulehnen.

Jetzt nach der Einstellung des passiven Widerstandes spreche man von Kontrolle. Es könne nicht einfach von Kontrolle die Rede sein; man müsse von Leitung sprechen.

Der Terror geht weiter.

Dortmund, 9. Okt. Der Arbeiter haben aus Raue l wurde hier am 8. Oktober von französischen Soldaten so schwer mißhandelt, daß er blutüberströmt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Der Obersekretär beim Landesfinanzamt Köln, Karl Kraemer, wurde, wie die Rheinische Zeitung meldet, am Bonner Hauptbahnhof von französischen Genarmen verhaftet.

Kunst und Leben.

Humor. Plauderei von Richard Kluge.

Was ist Kunst? Was ist Leben? „Ernst ist das Leben, heiter die Kunst.“ (Schiller im Wallenstein.) Kunst ist das, was nur wenige können.

Meinen wir mal bei der Kunst. Man unterscheidet verschiedene Künste, „bildende“, „nicht bildende“, obwohl alle mehr oder weniger bildend wirken.

Eigentliche „bildende Künste“ sind Baukunst, Bildhauerkunst und Malerei. Die Baukunst oder Architektur (nach der Art des Raums, dem ersten größeren Bauwerk) ist die Kunst, Punkte, Linien, Formen und andere Verhältnisse möglichst zweckwidrig mit Stein, Holz, Zehm und „Ambt“ zu Gebäuden mit bestimmten Zwecken zusammenzulegen.

Nun zur Bildhauerkunst. Sie hat die Aufgabe, dem Publikum in Museen als Paroli der Venus von Milo u. a. seine wahren menschlichen, wohl von Hunger und Leidenschaft berart verzerrten Körperformen darzustellen.

welche die Umwelt totergärt hat oder verhungern ließ, nach ihrem Tode ein „Monument“ zu errichten u. ihrer Schmelzkunst, der Malerei, als Vorbild zu dienen.

„Stille Liebe denkt in Tönen. Denn Gedanken stehen zu fern; Nur in Tönen mag sie gern Alles, was sie will, verschönern.“

Der Vortellungsstark des Beschauers wird nicht vorgegriffen. „Alles, was sie will!“ Aber meist weiß keiner, was er will, was er vorstellen will und denkt „nur in Tönen!“

Am innigsten mit dem Leben verbunden ist der Zusammenklang von Geräuschen, Tonkunst ge-

nannt. Sie begleitet uns unser ganzes Leben. Von der Wiege bis zum Grabe. Vom ersten Schrei beim Klaps der Wulstunter auf das Hintertürrüch über die Kindertrumpete, Spielweise, Mund-, Ziehharmonika usw. bis zum vierstimmigen Grabgesang oder dem Trauermarsch in Blech.

Zeit glücklicher sind wir der Dichtkunst gegenüber. Viele Menschen hegen ja den Grundsat, überhaupt nichts Gedrucktes mehr zu lesen.

Unentbehrliche Typen auf den Brettern des menschlichen Lebens und des Theaters sind der Intrigant, der Liebhaber und seine Partnerinnen. Krümmt sich der erste in Kabale und Liebe, so nennt man ihn „Burim“, in Spanien u. den Niederlanden „Alba“, in England „Richard III“ und heißt die Kanaille unter den Häubem meist „Franz“.

wurden ihm entwendet. Seine Verhaftung wie das Blatt meldet, wahrscheinlich auf Diktation eines im Landesfinanzamt tätigen Spitzels zurückzuführen.

Blutiger Zusammenstoß.

Paris, 9. Okt. Der „Temps“ meldet aus Düsseldorf, daß in der Nacht zum 8. Oktober mit den Arbeitern der Grube Hannibal ein Hochum ein Streit ausbrach.

Die Austreibung der Polyzisten.

Paris, 9. Okt. Wie die Agentur Havas aus Düsseldorf berichtet, haben die französischen Behörden dort wiederum 200 Schupo-Polizisten ausgewiesen.

Die Geldversorgung der Kölner Zone.

Frankfurt, 9. Okt. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus London: Auf Einspruch der Alliierten unterbleibt künftig die Beförderung deutscher Marknotenbestände nach der Kölner Zone durch Post via London, wodurch die Reichsbank bis in die Kölner Zone, um die Beschlagnahme des Geldes durch die Franzosen zu verhindern, vorgeht.

Die Forderungen der Ruhrindustrie.

Berlin, 9. Okt. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge hat die von Stinnes geführte Gruppe Ruhrindustriellen an die Reichsregierung zehn Forderungen und Fragen überreicht.

Garantie der Verfügung über alle künftig liefernden Reparationskohlen.

Erhöhung der Kommission der Industriellen zu Verhandlungen mit der Besatzungshörde.

Die Industriellen haben um Antwort bis Dienstag mittag ersucht.

Der Kampf um die Arbeitszeit.

Essen, 9. Okt. Die Mitteilung der Grube bester des rheinisch-westfälischen Bergbauverbandes vom 9. Oktober ab eine Verkürzung der Arbeitszeit eintreten soll und zwar für die unterirdischen Betrieb auf 8 1/2, für die Arbeit an der Oberfläche auf 10 Stunden.

Die Industriellen haben um Antwort bis Dienstag mittag ersucht.

Der Kampf um die Arbeitszeit.

Essen, 9. Okt. Die Mitteilung der Grube bester des rheinisch-westfälischen Bergbauverbandes vom 9. Oktober ab eine Verkürzung der Arbeitszeit eintreten soll und zwar für die unterirdischen Betrieb auf 8 1/2, für die Arbeit an der Oberfläche auf 10 Stunden.



Kein Arbeiter und kein Angestellter, keine Gewerkschaft und keine Regierung können ein derartiges diktatorisches Vorgehen hinnehmen. Die Organisationen fordern die Arbeiter und Angestellten des Bergbaus auf, sich an die gesetzlichen Bestimmungen, die Arbeitsordnung und den Tarifvertrag zu halten. Die Unternehmer haben kein Recht, vertragliche Arbeitsbedingungen einseitig zu ändern.

Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bezirk Ehen, erläßt einen Aufruf an die Arbeiter und Angestellten des Bergbaus, in dem er gegen die Verlängerung der Arbeitszeit scharf Stellung nimmt. Die Arbeitnehmer hätten vielfach durch die Tat bewiesen, daß sie bereit seien, den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen.

Deutsches Reich

Von der Arbeit des Sparkommissars.

Berlin, 9. Okt. Die kürzlich mitgeteilt wurde, wurde am 1. Oktober im Reich des Wiederaufbauministeriums die Reichsradiallieferungskommission und der Reichsautofahrer für Schiffbau unter Übertragung ihrer Hauptaufgaben auf das Reichsautofahrer für Reparationslieferungen aufgelöst. Dies ist ein Ergebnis der planmäßigen Nachprüfungsarbeit durch den von der Reichsregierung eingesetzten Sparkommissar. Durch die jetzige Zusammenfassung wurde der Aufbau von insgesamt 1801 Arbeitskräften — zur Zeit der Aufnahme der Prüfungstätigkeit durch den Sparkommissar — auf 788, mithin um 553, am 1. Oktober erreicht.

Erhöhung der Telegramm- und Fernsprechgebühren.

Berlin, 9. Okt. (Drahtber.) Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung wird vom 12. Oktober ab die Fernsprech- und Fernschreibgebühren erhöhen. Das gewöhnliche Telegramm im Fernverkehr wird 16 Millionen Grund- und 8 Millionen Wortgebühren kosten, Ortsgespräche 10 Millionen. Die anderen Gebühren werden entsprechend erhöht.

Die Berechnung der Strom- und Gaspreise.

Berlin, 9. Okt. Dem „Lokalanzeiger“ zufolge hat der Reichsminister für Kohlenverteilung Geheimrat Stug Nestlin zur Novorderordnung vom 29. September erlassen. Demnach wird für die Berechnung der Kohlenpreise, für Gas, Strom usw. der Geldwert am Tage des Zahlungseinganges zu Grunde gelegt, der etwa nach dem an diesem Tage geltenden Berechnungspreis der Betriebsmittel, insbesondere

Kohle, oder einem anderen geeigneten Index zu berechnen wäre. Ferner kann die Ableitung des Verbrauchs und damit der Preisberechnung in kürzeren Zwischenräumen (etwa für 8 bis 10 Tage) vorgenommen werden. Auch können Vorkäufe, Vorauszahlungen oder häufigere Abschlagszahlungen von den Abnehmern verlangt werden.

Der Kampf gegen den Reichswehrminister.

Dresden, 9. Okt. Eine Korrespondenz hatte die Nachricht veröffentlicht, Ministerpräsident Dr. Brüning habe in der letzten Freitagsitzung der sozialdemokratischen Parteinstanzen erklärt, Reichswehrminister Dr. Gessler habe mitteilen lassen, er werde die angekündigten Mitteilungen Zeigners über ihn und die Reichswehr, sowie ihre angebliche Verbindung mit geheimen Organisationen, die am kommenden Dienstag im Landtag gemacht werden sollen, nicht dulden. Die Nachricht ist, wie die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei feststellt, ungenau. Nicht am Freitag, sondern in einer früheren Sitzung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion habe der Ministerpräsident mitgeteilt, daß am 29. September der Major Ullrich im Auftrage des Wehrkreiskommandos dem Verbindungsmann des Staatsministeriums des Innern, Staatsanwalt Dr. Tietzsch u. a. die Mitteilung gemacht hätte, das Wehrkreiskommando habe davon Kenntnis erlangt, daß auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des sächsischen Landtages u. a. der Fall Zeigner-Gessler stehe. Das Wehrkreiskommando halte es nicht für zweckmäßig, angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse die Person des Militärbefehlshabers in die Debatte zu ziehen. Er werde daher nach Berlin berichten und um Anweisung bitten. Der Wehrkreiskommandant werde in dieser Angelegenheit nur auf Befehl von Berlin aus handeln. Das Wehrkommando habe in Aussicht gestellt, sein Schreiben nach Berlin zuvor der sächsischen Regierung mitzuteilen. Ob das Wehrkreiskommando nach Berlin berichtet hat, ist der Regierung unbekannt. Ein Schreiben des Wehrkreiskommandos ist hier nicht vorgelegt worden.

Anmerkung des V.L.B.: Aus dieser Meldung geht hervor, daß die Nachricht, der Reichswehrminister Dr. Gessler hätte versichert, auf die geplante Debatte im sächsischen Landtag Einfluß zu nehmen, im Widerspruch mit den Tatsachen steht.

Der rote Bloß in Mitteldeutschland.

Berlin, 9. Okt. Wie der „Vorwärts“ aus Dresden meldet, wird der kommunistische Brandstiftungsbande in der sächsischen Kommunistenpartei Landtagsabg. Wötter das Kultusministerium übernehmen. Die Verhandlungen, die am Samstag in Leipzig zwischen dem sächsischen und dem hüringischen Ministerpräsidenten stattgefunden haben, sind noch nicht abgeschlossen. Die gemeinsame Sitzung der Fraktionen der V.S.P.D. und der K.P.D., in der die gemeinsame Regierungserklärung festgelegt werden soll, soll am Mittwoch stattfinden.

Aus dem roten Zukunftskampf.

Berlin, 9. Okt. Nach einer Leipziger Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ wurde auf der Landstraße hinter Zwenkau bei Leipzig in der letzten Nacht das Automobil eines Leipziger Fabrikbesizers von etwa zehn bewaffneten jungen Leuten angehalten und am Weiterfahren verhindert. Als der Führer des Automobils weiterfahren wollte, wurden drei Schüsse auf das Automobil abgegeben. Die Insassen wurden unter Bedrohung mit der Pistole zum Aussteigen gezwungen. Es wurde ihnen erklärt, daß das Automobil zwecks Durchsuchung nach Waffen angehalten worden sei. Die jungen Leute behaupten, sie seien zur Unterstützung der Polizei da und hätten eine Kontrollstation eingerichtet. Nach vorgenommener Durchsuchung wurde seitens der jungen Leute die Weiterfahrt freigegeben.

Zeltungsverbot.

München, 9. Okt. (Drahtber.) Die Wochenchrift „Reimland“, das Organ des bayerischen Kampfbundes, das als Ersatztat für den „Blä-

stischen Beobachter“ im Straßenverkauf abgegeben wird, ist bis zum 14. Oktober verboten worden.

München, 7. Okt. Durch Verordnung des bayer. Generalkommissars wird für das rechtsrheinische Bayern die Herstellung und Verbreitung kommunistischer Zeitungen oder Zeitschriften verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Die Sinnlosigkeit der Steuern.

Die Berliner Börzenzeitung gibt der Regierung den Rat, die Erhebung von Steuern einzustellen. So lange die Notenpresse nicht stillgelegt ist, denn obwohl die Steuern Billionen aufweisen, bleiben sie doch Bagatelsteuern gegenüber den Mieseneinnahmen, die sich die Regierung durch das wirtschaftliche Wordinstrument der Notenpresse verschafft. Zum Beweise führt die Börzenzeitung die amtlichen Zahlen der Ausgabe der Reichshauptkasse seit Beginn der neuen Steuern an.

Vom 1. bis 20. August betragen die Einnahmen aus Steuern, Zöllen, Gebühren und Zwangsanleihe 1,77 Billionen, die Einnahmen aus der Notenpresse dagegen in demselben Zeitraum rund 2,46 Billionen.

Vom 21. August bis 31. August betragen die Einnahmen aus Steuern, Zöllen, Gebühren und Zwangsanleihe rund 6,4 Billionen, die Einnahmen aus der Notenpresse in demselben Zeitraum rund 8,93 Billionen.

Vom 1. bis 10. September betragen die Einnahmen aus Steuern um rund 50 Billionen, die gleichzeitigen Einnahmen aus der Notenpresse rund 1,184 Billionen.

Vom 11. bis 20. September betragen die Einnahmen aus Steuern um rund 85 Billionen, diejenigen aus der Notenpresse für dieselbe Zeit rund 4,061 Billionen.

Vom 21. bis 30. September betragen die Einnahmen aus Steuern um rund 82 Billionen, die aus der Notenpresse zur gleichen Zeit im gleichen Zeitraum 3,937,4 Billionen.

Die Ausgaben für die Erwerbslosenunterstützung betragen gegenwärtig täglich 40 Millionen, also täglich die Hälfte von dem, was in den letzten zehn Septembertagen überhaupt an Steuern um vom Reich eingenommen worden ist.

Diese Zahlen sind einfach niederschmetternd! Denn die Billionen-Steuern, deren zahlenmäßiger Betrag sich noch im vorigen Jahre niemand hätte träumen lassen, sind so verschwindend gering neben den Beträgen, die die Notenpresse ausspuckt, daß es wahrhaftig nicht lohnt, den Miesennapparat der Finanzämter bis zur Erschöpfung der Beamten anzuspinnen, und außerdem industrielle und gewerbliche Betriebe durch untragbare Steuern in den Zusammenbruch zu treiben. Wenn die Dinge nicht so ungut gehen, wäre, möchte man behaupten, daß es am besten wäre, die ganze Finanzbeamtenchaft zu bezurlauben, damit sie sich von der so wenig ertragreichen und trotzdem nervenschädlichen Arbeit erholen können und der ganze Bureaubetrieb nicht Kohlenverbrauch in den kommenden kalten Wogen gepart wird. Es bleibt dabei: wenn die Steuern überhaupt einen Sinn behalten sollen, muß die Notenpresse sofort stillgelegt werden.

Badische Politik

Verbot der „Mannheimer Arbeiterzeitung“.

Die kommunistische „Arbeiterzeitung“ in Mannheim ist vom Befehlshaber des Wehrkreises V wegen eines Verstoßes gegen das Repressivgesetz für die Zeit vom 18.—23. Okt. verboten worden. Nach einer Mitteilung der „Arbeiterzeitung“ ist der Vorsitzende des kommunistischen Erwerbslosenrates in Mannheim, Faulhaber, wegen einer Rede, in der er u. a. die Bildung von proletarischen Sondereinheiten forderte, verhaftet worden.

Schule und Kirche

Geb. Oberregierungsrat Reinhardt †.

Von privater Seite wird uns geschrieben: In der Frühe des 4. Oktober ist in Salem der Wirkl. Geheim. Oberregierungsrat Dr. Karl Reinhardt im 75. Lebensjahr plötzlich verschieden. Sein Tod beraubt nicht nur die unter dem Protektorat des Prinzen Max stehende Privatschule Schloß Salem ihres Leiters, sondern wird auch im Reich, besonders in Preußen, lebhafteste Teilnahme erwecken. Der Verstorbene war als langjähriger Direktor des Goethegymnasiums in Frankfurt a. M., als Schöpfer des sog. „Frankfurter Systems“, d. h. des Reformgymnasiums mit Lateinbeginn in U. M., und als Dezernent für das gesamte höhere Schulwesen im Preuß. Kultusministerium ein weit über seinen jeweiligen Wirkungsbereich hinaus bekannter Mann. Seine fachliche Leistung war immer getragen von einer warmen, kraftvollen, weit über allem Formelkram stehenden Persönlichkeit. So war es auch nicht erstaunlich, daß er nach seinem Rücktritt vom Amt im Frühjahr 1920 keine Befriedigung im sogenannten Ruhestand fand, sondern Ausschau hielt nach neuer Tätigkeit. Mit jugendlichem Feuer unterzog er sich der neuen Aufgabe der Jugendbildung in den Formen eines Vätererziehungsheims nach dem Vorbilde der englischen public schools. Drei Jahre lang hat er mit unverwundlicher Schaffenskraft geholfen, das junge Volk zur Blüte zu bringen. Mitten im Aufstieg wurde er jetzt der Schule entzogen.

Aus Baden

— Eberbach, 9. Okt. In der Nacht zum Sonntag ist es zwischen mehreren jungen Burchen von hier und Hirschgorn zu einer wüsten Schlägerei gekommen, in deren Verlauf der etwa 23jährige Arbeiter Karl Schretz schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er am Sonntag morgen tot im Bette aufgefunden wurde. Schretz war von Hirschgorn nach Eberbach gefahren, um seine Geliebte zu besuchen. Andere Verehrer des betr. Mädchens lauerten Schretz auf und schlugen ihn nieder.

— Gutach (N. Waldkirch), 9. Okt. Anstehend infolge Entzündung von Dehm brach am Samstagabend in dem Gütermännchen Detonomiegebäude Feuer aus, das erst gegen Mitternacht gelöscht werden konnte. Der westliche und mittlere Teil des Gebäudes sind schwer beschädigt. Der Viehbestand konnte gerettet werden, während ein beträchtlicher Teil der Heu- und Strohvorräte dem Brande zum Opfer fiel.

— Irgen, 9. Okt. Am Kaiserstuhl ist die Traubenernte im Gange. Das Ertragnis enttäuscht. Einzelne Rebbesitzer bekommen fast gar nichts. Der Preis für Trauben beträgt 320 bis 360 Millionen pro Zentner. Neue Weine sind kaum veräußert worden, so daß von einem bestimmten Preis noch nicht gesprochen werden kann. Das Mostgewicht erstreckt sich auf 75 bis 90 Grad.

— Melskirch, 9. Okt. In einem unterhöhlten Kiesstand hatten mehrere Arbeiter Schutz vor Regen gesucht. Hierbei wurde der 53jährige Tagelöhner Schuhmacher von einer abfallenden Wand verschüttet und so schwer verletzt, daß er alsbald starb.

— Brach, 9. Okt. Das Wasser Komitee der Deutschlandhilfe veranstaltet vom 11. bis zum 25. Oktober eine Kleiderausstellung für das notleidende Deutschland. Es wird aufgefordert zur Sammlung von Kleidern, Wäsche, Schuhen und Stoffen und Stoffresten. Die Höhe des Stistungsergebnisses soll durch die Stiftung „Pro Juventute“ an notleidende Schweizerkinder in Deutschland verteilt werden.

Badisches Landestheater

„Die Jofeslegende“.

Wo sind die Zeiten hin, da noch nicht das und Verblendung die Völker trennen, da es gesehen konnte, daß das Werk eines deutschen Komponisten in der französischen Hauptstadt von russischen Künstlern zur Aufführung gebracht wurde! Dieses uns heute beinahe märchenhaft anmutende Geschehen vollzog sich kurz vor dem Kriege, im unglücklichen Jahre 1914; da führte das russische Ballett in Paris die sinnfällige Landstück „Die Jofeslegende“ von Richard Strauß zum ersten Male auf. Das Werk kann nicht Allgemeingut der Bühnen werden; seine Wiedererlebung erfordert, besonders in den beiden führenden Rollen des Jofes und der Frau Potiphar, tänzerische Spezialisten, die nur wenigen Bühnen zur Verfügung stehen. Erfreulicherweise hat das nun auch in Karlsruhe erscheinende hervorragende Trio Semmler-Schwaniinger-Gadescom in den letzten Jahren es unternommen, nachspielweise die „Jofeslegende“ an zahlreichen Bühnen aufzuführen. So wurde dieses Werk Richard Strauß, das an künstlerischem Wert nicht gerade überreich, als Sondererscheinung aber hoher Beachtung wert ist, weiteren Kreisen bekannt. Kein anderer als Richard Strauss war dazu prädestiniert, die von Harry Graf Felsler und Guano von Hofmannsthal geschaffene Handlung der Pantomime in ihrer überströmenden Sinnlichkeit, ihrer glühenden Leidenschaft in Tönen anklängen zu lassen. Das blühende Melos, das immer wieder an Strauss' Musik bezaubert, seine geradezu fabelhafte Souveränität der Orchesterbehandlung, die Farben von bezauberndem Glanz und betörender Lust erheben läßt, konnte sich in diesem Vorwurf voll entfalten. Man fühlt deutlich die Lust, mit der Strauss hier aus dem Vollen schöpft. Allerdings — wer diese Verinnerlichung nicht, kommt bei dieser Musik zu kurz. Aber das war ja auch nicht der Zweck dieser vorwiegend äußer-

ren Effekten huldigenden Komposition. Hier galt es, das Schillernde, Gleichende der auf sinnliche Freuden, auf Glanz und Luxus eingestellten Welt des Potiphar, vor allem die Liebesrauer seines Weibes, deren Begreifen von dem Dürftigen Jofes zurückgewiesen wird und die an seiner Weiblichkeit schmerzhaft zerbricht, in Tönen zu illustrieren. So entstand ein überaus farbiges Gemälde, das in der Schilderung der erhabenen Ruhe und in sich verankerten Gottgläubigkeit des Jofes wirkungsvollen Gegenpart findet.

Von der immer wieder faszinierenden technischen Weiterentwicklung Straußens, die sich in der „Jofeslegende“ auslebt, wurde schon gesprochen. Wirklich auch vieles gemacht, gefühlt, so besticht Strauß doch immer wieder durch Partien von unerhörter Eindringlichkeit, wie beim Erscheinen des Jofes, oder die rhythmisch beschwingten, abwechslungsreichen Tänze des Jofes und der Sulamith. Außerordentlich imponant ist der Ausklang des Werkes, der Triumph Jofes über die Welt des Potiphar.

Ueber die anzuende Aufführung der Pantomime und ihre begeisterte Aufnahme wurde bereits kurz berichtet. Die ungewöhnlichen Fähigkeiten des G.H.-Regisseurs Max Semmler-Bern, die ich schon bei einer Aufführung der „Jofeslegende“ in Baden-Baden vor einem Jahre schätzte, sind in der kürzeren Prozedur eine in allen Teilen vollkommene Wiedererlebung des an die Mitwirkenden höchste Anforderungen stellenden Werkes zu erreichen. Direktor Burkard hatte in der mächtigen Säulenhalle des Potiphar ein Bühnenbild von farbiger Pracht und starker Anschlaglichkeit geschaffen. Fril Gadescoms Jofes ist berühmt; man kann sich die Rolle nicht besser als von diesem hervorragenden Tänzer vorportieren denken. In jeder Bewegung, im Mienenpiel trifft er überaus das Reine, Unbewußt-Erhobene des Dürftigen. Hinreichend schön sind die tänzerischen Darbietungen Gadescoms; ob er nun gleichsam über die Bühne schwebt, ob er tanzt oder springt, immer bleiben seine Bewegungen anmutig. Selten sieht man so schöne, sprechende Bewegungen der Arme, wie sie dieser große Künstler zeigt. Und

sein Gegenpiel — Ami Schwaniinger-Bern als Potiphar's Weib, lobend in sinnlicher Glut, gleichsam ein zündendes Nervenzündel, die verkörperte Sinnlichkeit. Ansonstlich, auf dem Hochsitz, zur Maske erkannt, dann bei Jofes' Tanz immer mehr erwachend, bis die Glut sie durchdringt. Betörend in dem Rausch, der Effekte ihrer Bewegungen, die etwas Wildes, Tierisches haben. Man bekennt, daß diese beiden Künstler überall, wo sie erscheinen, das Publikum benehmen.

Aber auch unsere einheimischen Kräfte hielten sich in den ihnen neuen Aufgaben sehr wacker. Da ist in erster Linie der Potiphar von Dr. Hermann Wucherpfennig zu nennen, so dann die Sulamith von Olga Wertenberger, die eine glänzende tänzerische Leistung bot, u. die große Zahl der übrigen Mitwirkenden, die durchweg auf dem Platze waren. Eine besondere Augenweide waren die von dem Kunstmaler G. Fanti-Sorwarth entworfenen, fein abgestimmten Kostüme, wie denn überhaupt das Auge an der reichen Farbenpracht, die sich ihm darbot, Freude hatte. Bedauerndwert war, daß man das ursprünglich vorgedruckene Auftreten des Erzeugnisses wie der anderen Engel gefürchtet hatte und sich darauf beschränkte, Jofes am Schluß allein die Treppe hinauf, dem Licht entgegenzugehen zu lassen. So wurde eine reine, ungemischte starke Endwirkung erzielt.

Mit feinstem Verständnis für die Eigenart dieser Straußschen Musik und hinreichendem Temperament leitete Operndirektor Corto-Lezi die musikalische Dichtung. Bemerkenswert war wieder die Schönheit und Eingabe, mit der unter vorzüglichem Bespiel, der Dr. Wucherpfennig das komplizierte Werk spielte. Das blühende in laulend Farben aus dem Theater auf. Auch in der von Corto-Lezi sehr eindringlich und in großem Zug dirigierten musikalischen Dichtung „Tod und Verklärung“, die der „Jofeslegende“ vorausging, erwies das Orchester wieder seine Meisterhaftigkeit.

Das Publikum, das angesichts des außerordentlichen Ereignisses sich in noch größerer Zahl hätte einfänden dürfen, spendete beiden Darbietungen herzlichen Beifall. Nach der „Jofeslegende“ nahmen die Guldianen für

Ami Schwaniinger, Fril Gadescom, Max Semmler und Operndirektor Corto-Lezi stürmische Grade an.

Hermann Weid.

Theater und Kunst

Felix Weingartner nach London eingeladen.

Von der Königl. Philharmonischen Gesellschaft in London wurde Direktor Felix Weingartner von der Wiener Volksoper zu einer Gastreise eingeladen. Wie der Künstler erklärte, wird er dieser Einladung Folge leisten, die ihn um so mehr freut, als die Londoner Philharmonische Gesellschaft, wie Weingartner betont, bisher noch keinen Fremden berufen hat. Das Anstoß einer französischen Schauspielgesellschaft in Chile. Der deutsche Pressebericht in Chile berichtet: „Mit großer Resonanz begann die französische Schauspielgesellschaft de la Portia St. Martin in Santiago de Chile ihre Spielzeit. Der deutschsprachige Schriftsteller Carlos Silva Vilobola schrieb darüber im „Mercurio“: „Es ist für uns ganz besonders ehrenhaft, daß eine derartige Gesellschaft hier auftreten kann und daß das Haus von einem rein chilenischen Publikum gefüllt wird.“ Fest hat sie ihre Spielzeit beendet. Der Erfolg? Ein klägliches Reinfall. Das Theater war fast immer vollkommen leer, die Gesellschaft wurde offen in der Presse wegen der Minderwertigkeit ihrer Leistungen angegriffen. So daß jener selbe Carlos Silva Vilobola sich in einem späteren Artikel ermannen sah zu erklären, daß er auf Seiten derjenigen stehe, die scharfe Kritik an der Gesellschaft üben. Allerdings, fügte er hinzu, das Publikum sei noch nicht reif. Vor weniger als einem Jahr war eine gute deutsche Operngesellschaft hier und spielte immer vor ausverkauftem Haus. Unfreiwillig werden viele an jene Zeiten zurückdenken. Die französische Gesellschaft enttäuschte sich natürlich nicht, auch sehr stark deutschsprachige Stücke aufzuführen. Die „Nacion“, eine der führenden Zeitungen Chiles, bemerkte dazu, jene Stücke hätten nicht mehr in die Zeit, sie seien höchstens, wiewohl Weingartner die Franzosen noch heute wären.“

\*) Der Klavierauszug des Werkes ist im Verlag Volos Führer-Berlin erschienen.



Bekanntmachung.

Der Goldumrechnungsfuß für Landabgabe beträgt für die Zeit vom 10. bis 12. Oktober 1923 einschließlich Sondereinfuhr- und Dreifachmüllonen. Karlsruhe, den 8. Oktober 1923. Finanzamt Stadt und Land.

Gasfoks.

Wir berechnen unseren ständigen Abnehmern (Abonnenten) ab Mittwoch, den 10. Oktober ds. Js. bis auf weiteres:

Nuß- und Stückfoks den Jtr. zu 900 Millionen Mark ab Werk " " 920 Millionen Mark frei Keller Die Zufuhr von Foks an unsere ständigen Abnehmer (Abonnenten) erfolgt nur auf jeweilige besondere Bestellung. Karlsruhe, den 9. Oktober 1923. Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Gutscheine für Gas- u. Strombezug

Von Mittwoch, den 10. Oktober ds. Js. an bis auf weiteres erfolgt der Verkauf zu nachstehenden Preisen: Gutscheine für 2 Kwst Lichtstrom = 240 Millionen Mark 10 Kwst Lichtstrom = 800 Millionen Mark 5 ccm Gas = 250 Millionen Mark Die Abgabe der Gutscheine erfolgt nur gegen Barzahlung; Schecks werden nicht in Zahlung genommen. Verkaufsstellen: Kaiserallee 11 und Schlachthausstraße 3, sowie bei den Gemeindefretariaten der Bezirke. Verkaufszeit von 8-12 Uhr vormittags. Die Verkaufsstelle bei der Stadt-Sparkasse ist aufgehoben. Karlsruhe, den 9. Oktober 1923. Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Mit Wirkung vom Donnerstag, den 11. Oktober 1923 treten in den Beförderungsbedingungen der Straßenbahn folgende Änderungen ein (die nachstehenden Zahlen gelten in Millionen Mark): Fahrgeld: bis 5 Zeilstr. 20, über 5 Zeilstr. 30 Kinder- und Gewandtasche 6. Fahrkarte: bis 2 Zeilstr. 12 Scheine 120, 6 Scheine 60; über 5 Zeilstr. 12 Scheine 200, 6 Scheine 100; über 5 Zeilstr. 8 Scheine 200. Rückfahrkarten: bis 3 Zeilstr. 240, bis 5 Zeilstr. 300, bis 9 Zeilstr. 400, ganzes Netz 500. Schülerkarten: für 2 Fahrten tägl.: bis 5 Zeilstr. 40, über 5 Zeilstr. 56; für 4 Fahrten tägl.: bis 5 Zeilstr. 56, über 5 Zeilstr. 80. Scheckkarten für Arbeitsbeschäftigte: 200. (Hierzu trägt die Stadt die Hälfte.) Die Preise für Verbringungsarten entsprechen denen der Schülerkarten mit den festgesetzten Zuschlägen. Die Einkommensgrenze für den Bezug von Verbringungsarten erhöht sich auf 1600. Die unter Geltung des Tarifs vom 6. Oktober 1923 angegebenen Fahrpreise können leicht mal an Samstag, den 10. November 1923 benutzt werden und verlieren dann ihre Gültigkeit. Im Tarif der Karlsruher Straßenbahn tritt am 10. Oktober eine Erhöhung ein. Näheres Anstands erteilen die Stationen. Karlsruhe, den 9. Oktober 1923. Städtisches Bahnamt.

Die Zeichnung der 4. Klasse der 22. Versteigerung der öffentlichen Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung von 22. X. bis 14. XI. 1923 stattfinden. Die planmäßige Erneuerung der 4. Klasse hat bis spätestens Montag, den 15. Oktober d. Js. abends 6 Uhr, bei den zuständigen Badischen Lotterieträgern zu erfolgen, die auch Kauflose abgeben. Die Gewinne sind entsprechend den höheren Klassen wesentlich erhöht worden. Karlsruhe, den 8. Oktober 1923. Landeshauptkasse.

Die neueste Erhöhung der Feuerungsbesätze (für eine Dörrschicht) wird allen hier wohnhaften Empfängern von Rinde u. Unterholzungen und den Beamtenwitwen bar bei der Landeshauptkasse, Schloßplatz 4/6, ausbezahlt. Sonntag Freitag, 12. Oktober von 9-12 und 3-6 Uhr. Die Bezugsberechtigten können sich durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Bevollmächtigten vertreten lassen. Nicht abgeleitete Bezüge werden nachträglich durch den Amtsschreiber angeliefert. Mitglieder der Beamtenanwaltschaftsbank erhalten ihre Bezüge von dieser. Karlsruhe, den 9. Oktober 1923. Bad. Landeshauptkasse.

Jugend-Verammlung

am Donnerstag, den 11. Oktober 1923, abends 8 Uhr, im großen Saal des Rathauses. Als Gast spricht der bekannte Schriftsteller und Vortragender Franziskus Böhner aus Hamburg. Die Mitglieder der Jugendorganisationen und deren Freunde sind herzlich eingeladen.

Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Detmann. (19) (Nachdruck verboten) Meta blätterte rasch. Offenbar war es eine ganz bestimmte Zeichnung, die sie vorhin erpäht hatte und nach der sie jetzt suchte. Als sie den mit flotten, sicheren Strichen umrissenen Mädchenkopf gefunden, betrachtete sie ihn geräuschlos sehr aufmerksam, ehe sie sagte: „Dart man fragen, wer das ist? Ein Verführermodell doch gewiß nicht.“

„D nein, mein neugieriges kleines Fräulein, erwiderte er beiläufig. „Es ist das aus dem Gedächtnis gezeichnete Bildnis einer sehr vornehmen Dame — einer jungen Kerstin.“

„Ah, nun weiß ich, weshalb es mir gleich so bekannt vorkam. Sie heißt Madeluna — nicht wahr?“

„Richtig. — Sie kennen sie also?“

„Man zeigte sie mir einmal. Sind Sie mit ihr sehr befreundet?“

„Darauf darf ich leider nicht mit Ja antworten. Ich habe nur öfter das Verlangen, ihr an der Stätte ihres Wirkens zu begegnen. Aber ich schäme sie allerdings sehr hoch.“

„Sie ist eine Tochter des berühmten Rechtsanwalts Madeluna. Oder des berühmten, müßte ich wohl eigentlich sagen.“

„Es war ein ganz unerkennbarer Unterklang von Gehässigkeit in ihrer Stimme. Mit wachsendem Befremden entdeckte Reimers an dem Wesen der launigen, bescheidenen Gesellschaftlerin immer neue Besonderheiten, die ihm bis dahin verborgen geblieben waren. Und er empfand ihre letzten Worte beinahe wie eine persönliche Kränkung.“

„Sollten Sie sich da nicht etwas unvorsichtig ausdrücken, Fräulein Krell? Es dürfte Ihnen doch wohl schwer fallen, eine solche Äußerung zu rechtfertigen.“

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager meine liebe, treubesorgte Gattin, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin

Ida Leopold, geb. Weber

im 36. Lebensjahr. Karlsruhe, den 9. Oktober 1923. Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Viktor Leopold, Familie Weber. Blumenpenden und Kondolenzbesuche werden dankend angenommen. — Die Feuerbestattung findet Donnerstag nachm. 1/2 Uhr statt, Trauerhaus: Boeckstraße 29.

Am 8. Oktober verschied nach langem, schwerem Leiden der Mitinhaber unserer Firma

Herr Franz Beil.

Wir verlieren in demselben einen lieben Freund und stets liebenswürdigen und tätigen Mitarbeiter, dem wir immer ein ehrendes Andenken bewahren werden. Alb. Glock & Cie.

Nach längerer, schwerer Krankheit verschied am 8. Oktober unser verehrter Chef

Herr Franz Beil.

Er war uns stets ein vorbildlicher und gerechter Prinzipal, dem wir ein ehrenvolles, dankbares Andenken bewahren werden. Das Personal der Fa. Alb. Glock & Cie.

Statt Karten

Dr. Siegmund Heinz Fuchs

Erna Fuchs, geb. Stavenhagen Vermählte Frankfurt a. M. Bockenheimer Landstraße 114 Oktober 1923 Karlsruhe Kriegerstraße 120

Elsbeth Götz

Erich Lasker

Verlobte Chemnitz Zwischauerstraße 95 Karlsruhe Westendstraße 69 Oktober 1923

Oeffentlicher Vortrag.

Donnerstag abend 8 Uhr spricht im Saale des Friedrichshofes General a. D. Dr. h. c. Frhr. von Schoenaich über

Chaos oder Aufbau.

Eintritt: Mitglieder und Gewerkschaften 3 Millionen, Nichtmitglieder 5 Millionen. Aussprache. Deutsche Friedensgesellschaft, Int. Frauenliga f. F. u. F.

Versteigerung.

Donnerstag, den 11. und falls erforderlich Freitag, den 12. Oktober, jeweils vorm. 9 Uhr, veräußere ich Wilhelmstraße 14 im Auftrag gegen bare Zahlung: 1 Schlafzimmer, 1 Esszimmer, 1 Speisezimmer, Küche, 1 Piano, eine Anzahl gute Bücher, u. a. 1 Section, 1 Chaiselongue, 1 Bett, 1 Schrank, Gardinen, Bilder, Uhren, Kippstühle, Porzellan, Karaffen, Leinwand, 1 Eisenschrank, 1 Handwagen u. a. m. Versteigerung eine Stunde vor Beginn. S. Guggenheim, Auktionator, Markgrafenstr. 25. Telefon 4971.

Berichtigung.

Die in der Montag-Ausgabe angeforderte gefällige Versteigerung findet morgen Donnerstag Geiselsstraße 4 vormittags 9 Uhr statt.

Methode Ritter

Inh. u. Leiter: H. K. Ritter Anfänger-Kurs in Englisch beginnt Mittwoch, 10. Okt. 1923

Teilzahlungen gestattet Anmeldungen rechtzeitig erbeten von vormittags 9 Uhr bis abends 9 Uhr. Leopoldstr. 1 am Kaiserplatz

Stammholzversteigerung

Die Gemeinde Binsch veräußert in ihrem Gemeindefeld 2 Hektar 1 Bardi 22,44 Hektar Borsenstammholz gegen Barzahlung. Zusammenkunft am Donnerstag, den 11. Oktober ds. Js. vormittags 9 Uhr am Waldweg oberhalb der Kapelle. Das Bürgermeisteramt. B u.

Empfehlungen

Haarpfängen, u. Stecker werden repariert und poliert in 2 Tagen. Gleichzeitige empfehle meine altbekannte, prima weiße Seifenpulver, prima Seifenpulver. Karlsruher Seifenhaus Ernst Wenz 241 Kaiserstraße 241.

Stadler-Möbel

Entwürfe von Max Heidrich. Kriegerstr. 154 (Karlstor).

Trauerbriefe

jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei Ritterstraße 1, Fernspr. 297.

Badische Lichtspiele

Konzerthaus Mittwoch, 10. — Donnerstag, 11. — Samstag, 13., jeweils 8 Uhr abends Mittwoch u. Samstag auch 5 Uhr nachm. In Schnee u. Eis von Südamerika. Vortrag Kapitän Herbert. Vorverkauf nur Musikhaus Müller, Kaiserstr. Abends nur nummerierte Plätze.

Am 15. Oktober beginnen wieder neue

Handelskurse

Privat-Handelslehreanstalt u. Töchterhandelschule „Merkur“, Karlsruhe 13, neben dem Moninger.

Neu-Eröffnung!

Durch günstige Einkäufe bin ich in der Lage, Gummisohlen und -Absätze weit unter dem Tagespreis abzugeben. M. Grün 38 Zähringerstraße 38

Wiener Hof

Fasanenstraße 6, nächst der Hochschule. Mittwoch, den 10. Okt. abends 8 Uhr Großes Wohltätigkeits-Konzert zugunsten der Winterhilfe unter gütiger Mitwirkung erstklassiger Künstler, bei reichhaltigem Programm. Der Besitzer: Paul Opel.

In jedem Hotel, Restaurant, Café usw.

sollte das „Karlsruher Tagblatt“ die Badische Morgenzeitung aufliegen.

Resi-Lichtspiele

— Waldstraße. — Mittwoch bis einschl. Samstag In fünf Akten. Nach dem Roman des Pierre Benoit. Lotte, Du süße Maus. Romeo und Julia auf der Farm. Amerikanische Groteske in zwei Akten.

Café des Westens

Heute Mittwoch abend 8 1/4 Uhr Großes Sonder-Konzert

Heute Mittwoch, 8 Uhr, Eintracht

Klavierabend HANNES WOLF

Beethoven (op. 35), Mozart, Mendelssohn, Lisapunow, H. K. Schmedt, Scott, Moszkowsky, Chopin, Karten zu 1.50, 1.— u. 0.50 Index-Mark bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Badisches Landestheater

Mittwoch, 10. Oktober, 7 bis gegen 10 Uhr Sp. 13,50 M., Abonn. A. 5 Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2401—2500 Die Reise gegen Gott

Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Detmann. (19) (Nachdruck verboten)

„D, verzeihen Sie. Man spricht mitunter gedankenlos nach, was man von anderen gehört hat. Es kann recht wohl sein, daß man den Dr. Madeluna zu unrecht verlästert.“

Reimers schaute sich eine Zigarette an und begann im Atelier aus und niederzugehen. „So? Man verlästert ihn also? Weshalb denn?“

„Man sagt, daß er als Verteidiger mit Vorliebe die unfaubaren und bedenklichsten Sachen übernimmt, weil sie für ihn die einträglichsten sind. Aber gewiß ist auch das nur Verleumdung.“

Der Bildhauer dachte an das schöne Gesicht der jungen Kerstin, an die Klarheit ihres Blickes, an die ruhige Sicherheit ihres Wesens. Und so unmdglich dünkte es ihn, daß sie die Tochter eines unehrenhaften Menschen sein sollte, wie wenn man ihm von der Unehrenhaftigkeit des eigenen Vaters gesprochen hätte.

„Natürlich ist es Verleumdung,“ entschied er ziemlich barsch. „Dafür, daß Fräulein Dr. Madeluna einer hochachtbaren Familie entstammt, lege ich meine Hand ins Feuer.“

„Ja — was die Leute nicht alles reden! Mir wurde erzählt, daß wegen seines Lebenswandels zwischen Vater und Tochter überhaupt so gut wie gar keine Beziehungen mehr beständen. Und daß sie die Stellung als Krankenschwester nur deshalb annehmen habe, um auf gute Art aus dem väterlichen Hause fortzukommen.“

„Die Leute, die Ihnen das erzählten, täten jedenfalls besser, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern. Mir persönlich ist nichts so verhasst als betriegerische Klatschereien.“

nicht einmal bitten, sie mir zur Erinnerung zu schicken.“

„Ein anderes Mal vielleicht. Oder war es Ihnen vorhin ernst mit Ihrem Versprechen? Wollen Sie mir zu einer plastischen Studie sitzen?“

„Ich tät es sehr gern, aber ich fürchte, Frau von Rippler würde nicht damit einverstanden sein. Sie hat in manchen Dingen so altmodische Ansichten. Wir müßten es dann schon heimlich machen.“

Sie blinzelte ihn kindlich schelmisch an, und sie sah jetzt wieder so nett aus, daß seine schlechte Laune sich verflüchtete. „Das dürfte keine Schwierigkeiten haben. Und wenn es dann doch aus Nicht käme?“

„Lassen Sie mich darüber nachdenken; ich finde schon einen Weg. Ein bißchen schlaun müßten wir es freilich anfangen. Ich weiß, daß Frau von Ripplers Faktotum, die alte Friederike, mir ohnedies nachspürt. Aber gerade darum würde es mich freuen, sie an der Nase herumzuführen. Es ist doch auch nichts Schlimmes, was wir da tun wollen — nicht wahr?“

Er beruhigte sie mit einem Scherzwort und sagte sich in seines Herzens Stille: „Sie ist ganz und gar noch ein Kind, trotz ihrer avancierten einundzwanzig Jahre. Aber es scheint, daß sich in dieser Kinderlecke gefährliche Reime zu entwickeln beginnen. Vielleicht ist es ein verdienstliches Werk, da den Gärtner an machen und das Unkraut auszujäten, ehe es zu wuchern anfängt.“

Befriedigt von seinem guten Vornehmen drückte er beim Abschied mit Wärme ihre Hand, und sie nickte ihm mit einem pfiffigen Augenzwinkern zu, als sie sich auf der Schwelle noch einmal nach ihm umwandte. Aber das kleine Erlebnis hatte doch nicht die Macht, Reimers Gedanken länger als für eine sehr kurze Zeitspanne zu beschäftigen. Ein paar Minuten später hielt er sein Stützenbüch in der Hand und arbeitete ertränennd und besessen an dem Blatte, das Gertha Madelunas schönes Antlitz darstellte. Das hinaufgeworfene Wort der Gesellschaftlerin

über das Verhältnis der jungen Kerstin zu ihrem Vater ging ihm nach. Er dachte an die kleine Familiengewürstnisse und schwere Herzenskonflikte. Der vorzeitige Ernst und die frühe Reife in Gertha Madelunas Wesen, die er bisher für eine Frucht ihres verantwortungsvollen Berufes gehalten, wollten ihm jetzt in anderem Lichte erscheinen. Und alsdann wurde er sich zum erstenmal bewußt, daß er an ihrem Glück oder Unglück viel lebhafteren Anteil nahm als an den Geschicken irgend eines anderen Menschen.

Frau Elise Kaspa mußte zu ihrer Betrübnis wahrnehmen, daß dieser Herr Belau, von dem ihr Mann doch eine so wenig günstige Meinung hatte, mehr und mehr zu einem ständigen Besucher des Hauses wurde. Er kam fast an jedem Abend und sah oft bis tief in die Nacht hinein im Zimmer des Bürovorstehers. Dadurch wurde sie um die traulichen Plaudereien mit ihrem Mann gebracht, auf die sie sich doch während des Tages, endlos langen, einsamen Tages gefreut, und die Enttäuschung war um so schmerzlicher, als es offenbar sehr unangenehme oder sehr aufregende Dinge waren, um die es sich bei jenen Besprechungen handelte. Je häufiger Belau kam, desto augenfälliger wurde für sie die Veränderung im Wesen ihres Paul. Richtig, daß er weniger aufmerksam und zuvorkommend gegen sie gewesen wäre. Aber er zeigte sich merkwürdig zerstreut wie einer, dessen Gedanken beständig irgendwo in der Ferne weilten. Sein Essen blieb oft unberührt, auch wenn sie noch so eifrig darauf beharrt gewesen war, ihm eines seiner Lieblingsgerichte bereiten zu lassen. Und sie fand, daß er mit jedem Tage schlechter aussah. Aber sie wollte keine Frage mehr an ihn zu richten und konnte nichts weiter tun, als daß sie in ihr Nachgebete zu den vielen anderen Wünschen für sein Wohlergehen auch die Bitte aufnahm, der Himmel möge die Verhandlungen mit Herrn Belau bald zu einem guten Ende führen.

(Fortsetzung folgt.)



### Aus dem Stadtkreise

An unsere Leser!

Der Bezugspreis für das „Karlsruher Tagblatt“ für die Woche vom 14. Oktober bis 20. Oktober beträgt laut Beschluß der Vereinigung der Karlsruher Zeitungsverleger

Mk. 150 Millionen.

Wir richten an unsere Leser die dringende Bitte, den Betrag, der in den nächsten Tagen geliefert wird, bereitzuhalten, damit unsern Lesern die doppelte Begehr erspart bleibt.

Verlag des „Karlsruher Tagblattes“.

Vom Wohltun.

Auch das ist eine eigene Sache und die Bedeutung eines persönlichen Empfindens, die heute wie so vieles andere nicht überall und immer mehr so gelbt wird, wie das früher der Fall war. Auch das haben innere Umstellung, Verflachung und Gleichgültigkeit mit Mithergedragtem aufgeräumt und geschäftsmäßige Beziehungen oder sonstige materialistische Gesichtspunkte geben oft auch da den Ausschlag, wo man früher durch vornehme Zurückhaltung nicht nur durch die Gabe zu erfreuen suchte, sondern auch durch die Art, in der sie ihren Weg suchte. Das Wort von dem „edlen Spender, der nicht genannt sein will“, wird heute fast nicht mehr ausgesprochen. Man muß geben, also „wohlthun“, weil man genannt sein will oder man muß geben, weil dies das Wohlthun der Person, des Standes oder der Firma ist, so fordert. Nur dort, wo die möglichen Folgen sich in der eigenen Wirtschaft oder in sozialer Beziehung auswirken können, vermeidet man ein Hervortreten, und so verbindet sich mit jenem Wohlthun wieder ein Mangel an Mut, auch einer Art von Befremdung. So mander Einzelne wie manche Firma würde gern und mehr geben, müßten sie nicht befürchten, daß dadurch Rückschlüsse auf ihre vermeintliche Leistungsfähigkeit gezogen und dadurch aus anderer „interessierter“ Seite Forderungen an sie gestellt würden. Wo aber ein kräftig entwickelter Geschäftssinn sich über das alles hinwegzusetzen versteht, da wird das Wohlthun dann leicht zur Reflexe, die dazu dienen muß, das dafür Gegebene vielfältig in irgend einer anderen Form wieder einzubringen. Zum mindesten aber wird dadurch der Befriedigung der persönlichen Gütlichkeit gedient; sie tritt dann an Stelle des einzig wahren Lohnes — der inneren Befriedigung des Gebers. Das eine ist so traurig wie das andere, denn beides läßt wohlres Menschentum und jene innere Einstellung vermissen, aus der allein das Wohlthun entspringen soll: die reine und wahre Nächstenliebe, die niemals nach Lohn und Vergeltung fragt. Denken wir daran auch in diesen Tagen, in denen es gilt, mit Herz und Hand zu helfen. Mit Herz und Hand! Nur wo beides den Nächsten sucht, da wird auch der Mensch den Menschen finden, nur wo auch der innere Mensch zu geben vermag, da wird das Wort vom „edlen Wohltäter“ wieder seinen Wert erhalten.

Zahlungen sind bis spätestens 13. Oktober zu leisten. Ferner wird als Vorbehalt auf den Oktobergehalt, soweit technisch möglich, am 10. spätestens am 11. Oktober das 20fache Augustgehalt zur Anzahlung gebracht. Die Festsetzung der Oktobergehälter bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten. Die Verhandlungen hierüber finden am Donnerstag nachmittag statt.

Für den Großhandel sind zur Septemberabgeltung 37 und für den Einzelhandel 35 Augustgehälter zu zahlen. Die sozialen Zulagen erfahren die gleichen Steigerungen. Auf diese Beträge sind die bisher geleisteten Zwischenzahlungen anzurechnen. Als Vorbehalt für die erste Oktoberwoche sind im Groß- und Einzelhandel sofort 15 Augustgehälter zu zahlen. Die Angelegenheiten der Einzelhandelskassen sind von den Arbeitgebern, die nur 15 zahlen wollten, abgelehnt wurde. Nunmehr wird der Schlichtungsausschuß, den die Gewerkschaften anerkannt haben, über die erste Oktoberwoche entscheiden.

**Todesfall.** Der frühere Kompaniechef des Bad. Leibgrenadierregiments in Karlsruhe, Oberleutnant Georg von Livonius ist in Mannheim gestorben. Er war bei Kriegsbeginn als Kompaniechef mit den Karlsruher Leibgrenadieren ins Feld gerückt, wo er mehrfach schwer verwundet wurde. Nach Kriegsende und seinem Ausscheiden aus dem Heeresdienst trat der Verwundete in das Rheinische Braunkohlensyndikat in Mannheim ein.

Die Firma Gebr. Reichlin, Papiergroßhandlung, Karlsruhe i. B., konnte in diesen Tagen auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Dem Ehrge der Zeit entsprechend wurde von einer offiziellen Feier abgesehen.

**Straßenbahnfahrerhöhung.** Mit Wirkung vom Donnerstag, den 11. Oktober tritt in den Beförderungsbedingungen der Straßenbahn eine weitere Erhöhung ein. Darnach kostet eine Fahrt bis zu 5 Reichspfennigen 20 Millionen Mark. (Alle weitere Preise siehe Anzeige in heutiger Nummer.)

Die Gutführer für Gas und Strom haben nach dem Aufbruch „nur Gültigkeit bis zu dem in den hiesigen Tageszeitungen bekanntgegebenen Einlösungstermin. Gutführer, die nicht zur Zahlung von Gas- (Strom-) Rechnungen verwendet werden können, werden von unserer Kasse zum bezahlten Ankaufspreis zurückgenommen.“ Diese Bemerkung hat, wie wir hören, bei manchen Lesern Mißtrauen erregt; es wird die Befürchtung geäußert, daß man gutes Geld hingebe und schließlich entwertetes dafür zurück erhält. Die Befürchtung ist nicht gerechtfertigt. Wenn die vorgelegene Kündigung der Scheine einmal ausgesprochen werden sollte, so ist es selbstverständlich, daß die Kündigungsschrift auf so viele Monate erstreckt wird, daß selbst weitläufige Käufer in der Lage sein werden, die Scheine in Zahlung für bezogenes Gas oder Strom zu geben. Unsinntige Kamerei von Gutführern sollte allerdings vermieden werden.

**Einlösung der Karlsruher Stadigeldscheine zu 10 000 M.** Die noch im Verkehr befindlichen Stadigeldscheine der Stadt Karlsruhe zu 10 000 M. (mit dem Goldwärscherbild) werden zur Einlösung aufgerufen und bei der Stadthauptkasse A. (Rathaus Zimmer 37, Schalter 9) eingelöst. Größere Mengen sind gebittet abzuliefern. Scheine, die bis 30. November d. J. nicht eingelöst sind, verlieren ihre Gültigkeit. Besitzer von solchen Scheinen haben vom 1. 12. 23 ab keinen Anspruch mehr auf Zahlung des aufgedruckten Betrages.

Der Zuckerpreis ist von der Zuckerwirtschaft mit Einverständnis der Berliner amtlichen Stellen zunächst von 1,6 auf 2,55 und weiterhin sogar auf 5 Milliarden Basis Wehls Magdeburg erhöht worden. Da sich seit der letzten Berechnung auch sämtliche Fabrikationszuschläge, Steuern usw. auf das 3-5fache erhöht haben, sah sich der Groß- und Kleinhandel zwingend genötigt, auch seinerseits eine neuerliche Erhöhung des Zuckerpreises vorzunehmen, und zwar kostet das Pfund Kristallzucker in den Einzelhandelsgeschäften für die laufende Woche 68 Millionen, das Pfund Zucker aller anderen Sorten 69 Millionen. Zur Ausgabe gelangt in dieser Woche 1/2 Pfund pro Kopf.

**Bewertung des Eigenverbrauchs der Landwirte für die Umfassener.** Für die Umfassener wird der Eigenverbrauch der Landwirte im abgelaufenen Vierteljahr für eine erwachsene männliche Person nach folgenden Richtzahlen berechnet: im Monat Juli 700 000 Mark, im Monat August 11 Mill. Mark, im Monat September 200 Mill. Mark; im ganzen Kalendervierteljahr 1923 212 Mill. Mark. Diese Richtzahlen sind bei den monatlichen oder vierteljährlichen Voranmeldungen und Abschlagszahlungen auf die Umfassener zu berücksichtigen.

Die „Große Deutsche Kunstausstellung Karlsruhe 1923“ wurde gestern nachmittag durch einen schlichten Akt geschlossen, zu dem sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Der Vorsitzende des Ausstellungs-Komitees, Professor Billing, dankte in einer kurzen Ansprache nochmals den staatlichen und städtischen Behörden und den verschiedenen Korporationen für ihre dem Ausstellungsgedanken zugewandte Unterstützung und stellte fest, daß die Ausstellung nicht nur in idealer, sondern auch in materieller Weise ihre Lebensberechtigung erwiesen habe. Der Besuch der Ausstellung vom Mai bis Oktober sei gut gewesen und ebenso sei eine größere Anzahl von Werken verkauft worden. In Hand von Zahlenmaterial stellte Prof. Billing fest, daß 50 Prozent der Aussteller AugerKarlsruher Künstler waren. Der Schlußakt wurde verziert durch Vorträge der Opernjägerin Frau Zillen, durch ein Violinolo des Konzertmeisters Voigt und durch Vorträge des Landestheaterorchesters.

**Mitteilungen des Bad. Landesheaters.** Wegen des großen Erfolges wird eine dritte Aufführung der „Johanna“ mit Fritz Godescow und Ami Schwanninger am Donnerstag, den 11. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, stattfinden. Die Aufführung von „Herodes und Mariamne“ (Abonnement E 4 Th.-G. B.B. Nr. 2901-3100 und 4001-4300) findet am Dienstag, den 16. Oktober statt. Die für „Herodes und Mariamne“ und „Götter der Verfluchten“ gelösten Eintrittskarten sind an der Vorverkaufsstelle umzutauschen bzw. zurückzugeben.

Am Montag, den 15. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet das 1. Sinfonie-Konzert des Bad. Landes-theater-Orchesters statt. Das Programm umfaßt folgende Werke: Orchesteruite C-dur für Streicher, 2 Oboen und Fagott von Bach; Sinfonie A-dur Ad. B. Nr. 201 von Mozart; Concerto grosso III Emoll von Händel und Beethoven 1. Sinfonie. Die drei ersten Werke werden erstmals für zur Wiedergabe gelangen. Die musikalische Leitung hat Operndirektor Corolegis.

**Veranstaltungen.** **Antel Bräutigam-Abend.** Auf das Gastspiel des erfolgreichen Antel Bräutigam-Darstellers, Anton Pelzer-Wiesbaden, am Donnerstag, 11. Oktober, abends 8 Uhr, sei hingewiesen. Es steht ein großer künstlerischer Genuß bevor, dem mit großem Interesse entgegenzugehen wird, denn, wie uns die Konzertdirektion Kurt Neufeld mitteilt, ist der Vorverkauf schon stark im Gange.

**Hans Wolf,** einer der hervorragendsten unter den jüngeren Pianisten, wird Mittwoch, 10. Oktober, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaal einen Einweihungs-Klavierabend geben und Werke von Beethoven, Chopin und Fux (Es-Dur Op. 35), Mozart, Mendelssohn, Liszt, Schumann, Schradt, Moszkowski und Chopin zum Vortrag bringen. Die Konzertdirektion Kurt Neufeld hat den Vorverkauf übernommen.

**Reber und Duettenabend.** Zwei Forzbelmer Künstlerinnen: die Sopranistin Milli Redlich und die Altistin Hedda Enderle, werden Dienstag, 16. Oktober, im Eintrachtssaal ein Konzert geben unter Mitwirkung von Frau Margarete Voigt-Schweitzer und Theodor Kochmeyer am Klavier. Die Konzertdirektion Kurt Neufeld hat den Vorverkauf übernommen.

**Eine Versammlung der Jugendorganisation** ist auf Donnerstag, 11. Oktober, abends 8 Uhr, in den großen Rathensaal einberufen. Der durch seine besondere Stellungnahme in Erziehungsfragen bekannte Schriftsteller Franziskus Hänel aus Hamburg spricht über das Thema: „Von neuer Jugendart“. U. a. wird er berichten über seine Erfahrungen in der Jugendbewegung. Dem Gast geht der Ruf eines tiefgründigen Kenners der einschlägigen Fragen und eines glänzenden Redners voraus.

**Im Kaffee des Westens** findet heute abend ein großes Sonderskonzert statt.

**Wiener Hof.** Inaugurieren der Winternothilfe wird heute abend ein großes Wohltätigkeitskonzert veranstaltet werden.

**Landesbuch-Ausgabe.**

**Todesfälle.** 7. Oktobe: Ruth, alt 1 Monat 27 Tage, Vater Friedrich Schwanbach, Werkmeister; Robert Oetger, Gasarbeiter, Chem., alt 56 Jahre. — 8. Oktober: Franz Dell, Kaufmann, Chemann, alt 62 Jahre; Franz, alt 4 Monate 5 Tage, Vater Friedrich Dittenhöfer, Gütlerarbeiter.

### Berichtssaal

Karlsruher Schwurgericht.

— Karlsruhe, 9. Okt. Die heutige Schwurgerichtssitzung konnte nicht stattfinden, da vonseiten der Verteidigung ein Verlagsantrag gestellt wurde, dem das Gericht aus strafprozessrechtlichen Gründen stattgeben mußte. Auf der Tagesordnung stand eine Anklage wegen Lohnabtreibung.

### Schlüsselszahlen des 10. Oktober.

Bad. Einzelhandel: 39 000 000 (Vortag 25 200 000). Karlsruher Feuerungszahl (mit Bekleidung): Stichtag 1. Oktober: 46 310 801 (Vortag 25 917 801).

Badische Feuerungszahl (ohne Bekleidung): Stichtag 1. Oktober: 41 189 035,52 (Vortag 25 938 477,73).

Großhandels-Feuerungsanzahl: Stichtag 2. Okt.: 84,5 Mill. (Vortag 83,2 Mill.). Reichsindexziffer: Stichtag 1. Oktober: 40 400 000. (Vortag 23 000 000.)

Goldzollaufgeld: 10.—12. Oktober: 13 689 999 990 Proz. (Vortag 6 689 999 990 Proz.). Goldmark: 288 428 571.

Schlüsselszahl des Badischen Gastwirtsverbandes: 125 Mill. Mark. 1/4 Liter neuer Weiskwein 45 Mill. Mark, Rotwein 55 Mill. Mark; Essen in Kleinbetrieben 80 Mill. Mark, in Mittelbetrieben 110 Mill. Mark.

Eisenbahn: Personentarif 60 Mill., Gütertarif 72 Mill.

Badisches Landestheater: 40 000 000 (für Jofelslegende 60 Mill.).

Schlüsselszahl des Vereins deutscher Zeitungsverleger für Anzeigenaufträge: 100 000. Buchhändler-Schlüsselszahl: 170 Millionen.

Die Schlüsselszahl für Arznetaxen: für Waren und Geräte 1 430 000; für die Arbeitsvergütung 400 000.

### Sport-Spiel

Karlsruher Kanusport. Als Abschluß seiner diesjährigen Sportstätigkeit veranstaltete der Kanu-Club Rheinruder Karlsruhe am letzten Sonntag in Wagan eine wohlgelungene Kanu-Regatta, auf welcher neben dem Veranstalter noch die Mannheimer Kanu-Gesellschaft, der Heidelberger Kanu-Verein und der Wasserportverein Karlsruhe in insgesamt fünf Rennen starteten. Es fanden eine Anzahl Vorkämpfer und hatten die Hauptrennen, die nach scharfen Kämpfen oft erst im Ziel ihre Entscheidung fanden, folgendes Ergebnis: 1. Klubschwimmer im Einer: 1. Otto Gahn; 2. Erich Gahn. 2. Doppelkajak: 1. Heidelberger K.V.; 2. Mannheimer K.G. 3. Klubschwimmer im Zweier: 1. Erich Gahn-Gg. Zwally; 2. G. Bayer-Fr. Wagner. 4. Zweier-Kaltboot: 1. Heidelberger K.V.; 2. Mannheimer K.G. Für die Sieger waren wertvolle Preise gestiftet. Die Preisverteilung fand im Restaurant Welscher statt, nachdem das unglückliche Wetter wegen des geplanten Absteuern von Rappensbüsch ab unterbleiben mußte. Mit dieser Regatta, welche dem schönen Kanu-Wander- und Rennsport hoffentlich viele neue Freunde zuführen wird, hat die diesjährige Sportstätigkeit ihr Ende gefunden.

### Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Dienstag, den 9. Oktober 1923.

Das trübe, regnerische Wetter dauert fort, da in rascher Folge vom Ozean her starke Winddruckwellen vordringen. Ein neuer, sehr kräftiger Sturmwirbel ist ostwärts von Island erschienen, dessen Einfluß von Grönland bis zu den Alpen sich erstreckt. Ein Ausläufer aus seiner Südseite dringt von Frankreich vor und bringt heute in Süddeutschland erneut Regenfälle und starke bis stürmische Westwinde. Süddeutschland bleibt im Bereich des tiefen Druckes, und es ist anzunehmen, daß neue Druckrückungen folgen; die gegenwärtige Witterung wird daher noch fortdauern.

Wetterausblick für Mittwoch, 10. Oktober: Meist trüb, Regenfälle, starke, teilweise stürmische westliche Winde, Temperatur wenig verändert.

### Tagesanzeiger

Mittwoch, den 10. Oktober 1923.

Bad. Landestheater: „Die Reise gegen Gott“. Abends 7 bis gegen 10 Uhr.

Städt. Konzerthaus: Badische Lichtspiele „In Schnee und Eis“ von Südamerika“. Nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr.

Klavierabend: Hans Wolf. Abends 8 Uhr in der Eintracht.

Kaffee des Westens: Sonderskonzert. Abends 8 1/2 Uhr.

Wiener Hof: Wohltätigkeitskonzert. Abends 8 Uhr.

Gartenbauverein: Monatsversammlung. Abends 8 Uhr im Saal III der alten Brauerei Strömpp.

### Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. Interessenten bitten, sich an den Verleger des Karlsruher Tagblattes zu wenden.

### Miet-Gesuche

Auto-Garage, möglichst im Zentrum der Stadt zu mieten. Angebote unter Nr. 6415 ins Tagblattbüro.

### Möbliertes Zimmer

Stadtkern, bevorzugte Lage, möbliertes Zimmer zu vermieten. Interessenten bitten, sich an den Verleger des Karlsruher Tagblattes zu wenden.

### Offene Stellen

Einige christl. Kleinrentner, die sich dem Wohl der Durlacher Mitter 16. II. 24. M. Mädchen in allen Hausarbeiten bewandert, sofort oder 15. Oktober gesucht. Fernanstraße 11. Deltareisen-Gesellschaft.

### Beamten

Wir suchen sofort für unsere Verlagsabteilung einen möglichst im Zeitungswesen bewanderten nicht zu jungen

### Verkaufe

Gut erhaltene Unter-Registrierklasse zu verkaufen. Interessenten bitten, sich an den Verleger des Karlsruher Tagblattes zu wenden.

### Email-Herde

Kleinere Herde für Notwohnung. Interessenten bitten, sich an den Verleger des Karlsruher Tagblattes zu wenden.

### Lackierte Herde

Kleinere Herde für Notwohnung. Interessenten bitten, sich an den Verleger des Karlsruher Tagblattes zu wenden.

### Gartensstraße 10, Ph. Kranz.

Herde, weisse u. schwarze, 1. u. 2. Klasse, Grösse 10.

### la Kernseife

Wiederverkäufer u. Einzelhandel. Gebro-Selbhaus, Kaiserstraße 36a.

### Baugelände, Gölplaz, Karlstraße,

an fertiger Straße, 2000 qm, gegen Goldmark sofort zu verkaufen. Angebote, nur von Selbstkäufern, unter Nr. 6418 ins Tagblattbüro.

### Kaufgesuche

Châtelonque ohne Decke zu kaufen gesucht. Preisangebots unter Nr. 6429 ins Tagblattbüro.

### Niederdruckdampfkessel

6 qm. zu kaufen gesucht. Hebelstr. 3 I

### Frauenhaare

Zähle die höchst. Preise am hiesigen Plage für ausgegangene Frauenhaare. Haaranzücker u. Friseur erb. Vorzugspreis. Ofar Defr., Gaarhandl., Kaiserstr. 32.

### Carl Lassen

Internationales Speditionshaus Karlsruhe, Kaiserstraße 73

Telephon 4948-50, Uebersee-Spedition, Passagen, Bahn-Transporte, Lagerung, Assekuranz.

Ich kaufe Brillanten, ganze Perlschnüre Gold, Silber, Platin-Gegenstände zu höchstem Tageskurs

B. Kamphues, Kaiserstr. 207

Wenn Sie etwas verkaufen wollen, erreichen Sie Ihren Zweck schnell und sicher durch eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt“.

Druckarbeiten jed. Umfangs liefert rasch u. in tadelloser Ausführung Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1. Fernspr. 297-



Wirtschafts- und Handelszeitung

Letzte Kurse im Devisen-Freiverkehr.

Table with exchange rates for Belgium, Holland, London, Paris, and Prague. Includes 'Tendenz: fest.'

Die Goldmark

am 9. Okt. berechnet nach dem amtlichen Berliner Dollarbriefkurs, 1 Dollar = 4.20 Mk. Vorkriegswert, 286 428 571 Papiermark.

Ueber die Erfassung von Devisen und Edelmetallen

äußerte sich der Devisenkommissar Geh. Rat Fellinger einem Mitarbeiter des 'S. Z.' gegenüber wie folgt: Das Ergebnis der Maßnahmen zur Devisen-erfassung sowie der Verordnung über Anmeldepflicht von Edelmetallen läßt sich zurzeit noch nicht feststellen.

Ueber seine Reise nach Süddeutschland äußerte Geh. Rat Fellinger, sie habe vor allem den Zweck gehabt, eine Missverständnisse in München herbeizuführen, wo man dem Devisenkommissar und seinen Vollmachten mit einem gewissen Mißtrauen gegenüberstand.

Berliner Börse.

Dollar bis 1600 Millionen. w. Berlin, 9. Okt. Die Steigerung der Devisenpreise setzte sich heute in ungewöhnlichem Maße fort.

kreise für morgen mit einer Fortsetzung der Anpassung des Kursstandes an die Geldwertung zu rechnen. Die Kurse für Dollarschatzanleihe bzw. Goldanleihe wurden heute zum ersten mal am Börsenruhetag mit 1500 bzw. 1200 Mill. amtlich festgesetzt.

Der Reichsbankausweis.

Table with financial data for 1922 and 1923, categorized into Aktiva and Passiva. Includes items like Metallbestand, Reserven, etc.

Der Ausweis der Reichsbank vom 22. September zeigt eine weitere gewaltige Anspannung des Standes der Bank. Die gesamte Kapitalanlage hat sich gegenüber der Vorwoche mehr als verdreifacht; sie stieg von 4551.3 Milliarden Mark auf 14 994.5 Milliarden Mark.

Mit der riesenhaften Vermehrung der Anlagen der Reichsbank trat eine entsprechende Vermehrung der Passiven ein: der Notenumlauf allein wuchs von 3183.7 Milliarden Mark auf 5444 Milliarden Mark auf 8627 Milliarden Mark.

Die Heraussetzung des Reichsbankzinsfußes für Papiermarkdarlehen auf 108 Prozent ist durch die am 28. vorigen Monats verabschiedete Banknovelle über Aufstellung mehrer Zinsfüße möglich geworden. Es ersetzt also die indirekte Heraussetzung auf 108 Prozent, die im Wege des Provisionszuschlages geschah.

Badische Handelsbank A.-G. in Baden-Baden. Unter dieser Firma ist die Bankkommanditgesellschaft Waldschütz & Co., Niederlassung Baden-Baden, in eine A.-G. mit einem Grundkapital von 500 Millionen, darunter 2 Millionen Mark Vorzugsaktien, umgewandelt.

Eine weitere Holzveranleihe. Die Stadtgemeinde Vöhrbach a. i. Schw. begibt eine wertbeständige Holzleihe im Höchstbetrage von 5000 Festmeter Nadelholz 3. Klasse.

Die Zigarrenfabrik A. Batschari in Baden-Baden ist in eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 100 Mill. Mark umgewandelt. Vorstandsmittglieder sind: die Kaufleute Robert Batschari, Otto Wild, Magnus Becker und Georg Wernz, alle wohnhaft in Baden-Baden.

Gebrüder Keller in Freiburg. Die ordentliche Generalversammlung hat u. a. über eine Kapitalerhöhung Beschluß zu fassen, wobei den alten Aktionären ein Bezugsrecht angeboten werden soll.

Ludwig Wessel A.-G. für Porzellan und Steingutfabrikation, Bonn. Die Gesellschaft beantragt Kapitalerhöhung um einen nichtgenannten Betrag und Erhöhung des Stimmrechts der M. 500 000 Vorzugsaktien.

Heidelberger Straßen- und Bergbahn A.-G. In der letzten a. o. G.-V. wurden neu in den Aufsichtsrat hinzugeführt: Dr. Böhme (Fuchs Waggonfabr. A.-G.), Dir. Levi (Heidelberger Privatbank), Dir. Bernkopf (Südd. Diskonto-Ges.), Dir. Dr. Nöbel (Rhein. Creditbank A.-G.), Dir. Bundschuh (Dresdner Bank), Dir. Schweitzer (Herrenmühle A.-G.), Dir. Ullmann (Heidelberger Volksbank).

Kraftwerk Rheinau A.-G., Mannheim. Die Gesellschaft, die 1921 ihren alten Namen Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft A.-G. nach Uebernahme der Bahnen an die Stadt Mannheim umgeändert hat, schließt 1922/23 nach M. 1556.4 Mill. Zuweisung an Werkerhaltungskonto mit M. 50 (1.2) Mill. Reingewinn ab, woraus 200 (10) Prozent Dividende beantragt werden.

Möwe Rheinländische Versicherungs-A.-G., Bad Kreuznach. Die G.-V. beschloß Kapitalerhöhung um bis M. 80 Mill. (bisher M. 100 Mill.). 10 000 Aktien sollen den bisherigen Aktionären zu 250 Prozent angeboten werden.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie, Neu York: D. Hansa am 11. Okt., D. Bayern am 13. Okt., D. Resolute am 16. Okt., D. Cleveland am 21. Okt., D. Westphalia am 25. Okt., D. Reliance am 30. Okt., D. Mount Clay am 1. Nov., Boston-Baltimore-Norfolk: D. Bayern am 13. Okt., D. Fürst Bülow am 10. November, Cuba-Mexiko: D. Toledo am 20. Okt., D. Idarwald am 3. November, D. Holsatia am 21. November, Ostasien: Engl. D. City of Paris am 13. Okt., D. Schlesien am 20. Okt., Engl. D. Hyson am 27. Okt., M. S. Rheinland am 3. November, Engl. D. am 10. Nov. — Westküste-Nordamerika, D. Sachsen am 27. Okt., M. S. Isis am 17. Nov. — Westindien: D. Eupatoria am 13. Okt., D. Naimas am 26. Okt. — Südamerika: D. Steigerwald am 10. Okt., D. Württemberg am 17. Okt., D. Sachsenwald am 30. Okt., D. Antiochia am 6. Nov., D. Teutonia am 8. November, — Levante-Dienst: D. Troja ca. 9. Okt., D. Derinde ca. 11. Okt., D. Cavalla ca. 20. Okt., D. Heraklea ca. 20. Okt., D. Cattaro ca. 27. Okt., D. Jonia ca. 27. Okt. Nach Riga und Petrograd wöchentlich.

Berliner Metallmarkt, 9. Okt. Raffinadekupfer 440, 460, Originalhüttenweichblei 180, 190, Originalhüttenrohziegn 230, 250, Remelted-Plattenzinn 185, 190, Originalhüttenaluminium 830, 850, Banka-Zinn 1400, 1500, Hüttenzinn 1300, 1400, Reinnickel 850, 870, Antimon-Regulus 180, 190, Silber-Barren 33 000, 35 000, Platin 5,900, Gold 1,175.

Hamburger Metallmarkt, 9. Okt. Silber 3300, 3100, Zinkhütten 245, 225, Weichblei 215, 200, Banka-Zinn 1650, 1500, Gold 1,1, 1,13, Platin 5,5, 7,5.

Hamburger Altmetallmarkt, 9. Okt. Kupfer 55, 57, Rotgüß 47, 51, Messing, leicht 32, 33,10, Messingpöne 31, 33, Messinggüß 34, 37, Blei 18,10, 20, Zink 19, 21.

Berlin, 9. Okt. Märkischer Weizen 1,8—1,9, Tendenz geringer Absatz, Märkischer Roggen 1,6 bis 1,7, Sommergerste 1,7—1,8, Tendenz geringer Absatz. Märkischer Hafer 1,4—1,5, Tendenz steigend. Weizenmehl 5,8—6,5, Tendenz steigend. Roggenmehl 4,6—6,7, Tendenz geringe Kauflust. Weizenkleie 0,6—0,7, Tendenz stramm. Roggenkleie 0,650—0,725, Tendenz stramm. Victoriaerbsen 4—5, kleine Speiseerbsen 3,250—4, Rapskuchen 0,9—0,950, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 66—68, Haferstroh, drahtgepreßt 54 bis 56, Roggen- und Weizenstroh, bindfadengepreßt 30—32, gebündeltes Roggenlangstroh 55—60, Heu, gutes 50—55.

Tee-Bericht über September. (Mitgeteilt von der Firma Carl Schaller Tee-Import Karlsruhe).

Welfmarkt. Seit meinem letzten Bericht vom Juli hat der Teemarkt in den Produktionsländern wie in den europäischen Stapelplätzen eine feste Haltung bewahrt. Abgesehen von den kleineren Schwankungen zeigten die Preise für alle Sorten eine langsam steigende Tendenz.

Die Produktion hat sich in dem Maße gehoben, wie es angesichts des hohen Standes der Teepreise möglich schien. Witterungseinflüsse, Arbeiter-schwierigkeiten und nicht zum mindesten der Umstand, daß im Teeplantzenerwerb rasche und plötzliche Vermehrung der Produktion schwer möglich ist, haben die Pflanzler an dem Versuch behindert, ihren Gewinn durch Erhöhung der erzeugten Menge zu steigern.

Inland. Dem offenkundigen im deutschen Inland sich bemerkbar machen den Bedarf nach Tee stehen die großen Schwierigkeiten gegenüber denen der Handel einerseits bei Beschaffung der nötigen Devisen, andererseits in der Bereitstellung der für die Haltung eines entsprechenden Teelagers erforderlichen Marktkapitalien begegnet. Der Wiederkauf deckt sich mehr und mehr vor Hand zu Mund ein, wodurch natürlich das Publikum ebenfalls zu leiden hat.

Devisennotierungen:

Table with exchange rates for various currencies including Brüssel, Holland, London, Paris, etc. for 8. Oktober and 9. Oktober.

w. Berlin, 9. Oktober.

Table with exchange rates for various currencies including Amsterdam, Brüssel, Christiania, etc. for 8. Oktober and 9. Oktober.

Die kleine Ziffer bedeutet die Zuteilung in Prozent.

Mittelkurs des Dollars 1200 Millionen.

Devisenkurse im Freiverkehr

Table with exchange rates for various currencies including Holland, Schweiz, Paris, London, New York, Italien.

Auswärtige Devisenmärkte. Mark in Zürich am 9. Oktober: 0,00000555 Cts. = 1 Fr. 181 818 181 Mark.

Ein englisches Pfund in Paris am 9. Oktober: 75,25—75,75 Frs. gegen 76,25—77 Frs. am 8. Oktober.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Blend, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 48

Table with various market prices including Adler Kali, Apl., Bad. Lokomotivwerke, Balduf, Becker Kohle, etc.